

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Henhold. Für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag: Gebrüder Benzhner (Inh.: Paul Benzhner) in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. Fernsprecher 88. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgebelt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. ... Einzelne Nummer 10 Pfg. ...

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen. ...

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Die Beisehung des Königs Carlos und des Kronprinzen Luis Philippe von Portugal fand am Sonntagabend in Lissabon statt. (S. Art. i. Sp.)

In der nächsten Zeit werden nicht weniger als 30 Generäle in den Ruhestand treten.

Prinz Adalbert von Preußen ist an akuter Mittelohrentzündung erkrankt.

Eine Meldung aus Lissabon besagt, daß die Revolution unvermeidlich erscheine; von Trauer sei keine Spur.

Zum ersten Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes wurde Rechtsanwalt Claß-Main, zum stellvertretenden Vorsitzenden Superintendent Klingemann-Essen gewählt. (S. Pol. Tzsch.)

Von der Schweizer Miliz.

Die Schweiz mit ihren kaum drei Millionen Einwohnern besitzt ein weitaus größeres Aufgebot von ungefahr 250 000 Mann. Ihr kriegsbereiter Auszug sind vier Armeekorps von je 20 000 Mann. Sie vermag also in wenigen Tagen 80 000 Mann an den Grenzen aufzustellen. Die Ausbildung dieser Truppe ist eigenartig, der Natur des Landes und den demokratischen Grundgedanken des Volkes angepaßt und doch so vorzüglich, daß wenigstens den Truppen der deutschen Schweiz, welche zwei Drittel der Gesamtschweiz umfaßt, auch von deutschen Offizieren unbedingt Lob gezollt wird. ...

In der Loge.

Novellistische Skizze von Clara Kutepp-Stilbs.

Baronin von Salbern hatte eine frohe Stimmung wiedergefunden, eine, die sie für immer verloren geglaubt hatte. So freundlich und schön erschien ihr das Leben heute, wie sie es nie wieder für möglich gehalten. Sie atmete förmlich auf. In der Einsamkeit ihres Gutes hatte sie sich immer betont, daß für sie alles Glück, alle Freude dahin sei. Sie lebte nach der Trennung von ihrem Gatten nur ihrem Kinde. Die Erziehung der kleinen Erta gab ihrem Leben die sichere Linie, und an dieser hatte sie festgehalten. ...

Die Baronin nickte. Amüsierte dich nur, Liebling. Ich fühle mich ganz wohl. Sie lehnte sich in den Fauteuil zurück. Die Ouvertüre begann, Ruhe trat ein, nur hier und da noch ein leises Öffnen und Schließen der Logentüren. ...

dadurch ist der Mann mit seinem Gewehr, das er oft zur Hand nehmen muß, vertraut. Noch mehr aber durch die Schießübungen, die er jedes Jahr nachzuweisen hat. In den Jahrgängen, in denen die militärischen Übungen für ihn ausfallen, ist er verpflichtet, bis zum ersten Juli eine bestimmte Anzahl von Übungen abzuschießen. ...

Trotz dieser Waffenrendigkeit des Schweizer ist er im allgemeinen nicht gerade militärfreundlich. Geradezu verhaßt aber ist ihm der Paradebrill. Wesentlich unter dem Einfluß der Abneigung gegen jede auch nur entfernte Annäherung an einen solchen Drill hat das schweizerische Volk im Jahre 1885 mit dem gewaltigen Mehr von 75 000 die ihm damals vorgeschlagene Aenderung der Wehrordnung verworfen. ...

Daß man im übrigen nicht im entferntesten daran denkt, in die vom Antimilitarismus hervorgerufene Bewegung einzugreifen, beweist das Schicksal des im Winter 1905 angeregten sogenannten Maultorfbewegtes. Ein Genfer Anarchistenblatt forderte damals öffentlich zur Verweigerung des Militärdienstes auf. ...

Wenn auch Erta's Lebensweg anscheinend ein ebener war, wer konnte wissen, ob das so bleiben würde? Wer hatte es bei ihr gewußt? Die Liebe hatte ihr aus Rosenzweigen ein schmerz Kreuz geworden, und als die Dornen sie müd und wundgestochen und sie endlich mit leichter Kraft das Kreuz abwarf, da fühlte sie erst, wie eigenständig ihr Herz an dem Manne hing, der neben ihr sein Leben genoss. ...

Erta's Wangen glühten. Sie verfolgte mit dem größten Interesse die Vorgänge auf der Bühne. Man gab: Die Zauberslöde, und Ramina sang:

Bei Männern, welche Liebe fühlen, Fehlt auch ein gutes Herze nicht. Die Baronin seufzte leicht und ihre Augen blickten gedankenvoll. ...

Wir wollen uns der Liebe freu'n, Wir leben durch die Lieb' allein. Ein wehmütiges Lächeln zuckte um ihre Lippen. Ja, ja — so denkt man, wenn man jung ist. ...

Erta's Augen suchten die des Mannes, stierend, beschwörend und wortlos streckte sie die Hand aus nach der Türe. Alles Blut wich ihm aus dem Gesicht. Leonte, stammelte er, Leonte! Ihre Augen verlagten den Dienst, — alles verschwamm, kreiste um sie. Mit zitternden Knien erhob sie sich, beugte sich über Erta und raunte ihr zu: Laß dich nicht stören, ich gehe auf einige

es in seiner Mehrheit in den Fragen der Landesverteidigung den rechten Weg nicht mehr kennt, auch Ausnahmegesetze nicht mehr reiten werden.

Die Beisehungsfeierlichkeiten in Lissabon.

Am Sonntagabend begannen in Lissabon die Trauerfeierlichkeiten mit der feierlichen Ueberführung der Leichen des Königs Carlos und des Kronprinzen von Portugal aus dem Aufbahrungsgemach in die Schloßkapelle, wo fortgesetzt Seelenmessen gelesen werden. Die außerordentlichen Befandtschaften der Souveräne und Staatsoberhäupter wurden einzeln von König Manuel II. vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten empfangen. ...

Leichenzug

bewegte, herrschte feierliche Stille. Vor dem Leichenwagen fuhr in Galowagen die hohen Würdenträger und die Vertreter fremder Staaten und Fürsten, darunter Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Ferdinand von Bayern, der Herzog von Connaught und der Graf von Paris. Die Särge waren mit Draperien von schwarzem Sammet mit Goldfransen versehen. ...

In London und Paris fanden am Sonntagabend kirchliche Trauerfeierlichkeiten statt. In London nahm die königliche Familie daran teil. Präsident Fallières hatte sich in Paris vertreten lassen.

Die neue Regierung.

Der Vertreter der Frankfurter Zeitung wurde gestern in Lissabon von dem Ministerpräsidenten Ferreira do Amaral empfangen. Der Ministerpräsident erklärte, es sei angehts eines so frühen Wechsels aller Verhältnisse nicht wohl zu verlangen, daß die Regierung bereits zu dieser Zeit mit einem auch nur einigermaßen detaillierten Programm hervortrete. ...

Minuten hinaus — ich fühle mich jetzt doch etwas angegriffen. O, Mami! Das reizende Köpfchen fuhr erschrocken herum. Still, Still — es ist nichts — ich bin gleich wieder hier.

Leonte von Salbern wußte nicht, wo sie die Kraft hernahm, die paar Schritte bis zur Türe zu gehen. Sie dankte dem Himmel, daß die andern Plätze in dieser Loge nicht besetzt und somit keine Zeugen da waren. Rolf stand draußen. Es war nicht leicht für die Frau. Alle die Stadien jammernder Verzweiflung, die sie bei der Katastrophe durchgemacht, zogen durch ihre Erinnerung. Sie sah aufgeregt ihres Mannes Arm. Du mußt gehen! flüsternte sie fortwährend. Du mußt gehen. ...

Leonte von Salbern blickte verstört. Sie wußte nicht, ob sie davongehen oder bleiben sollte. Der Logenschlichter hatte

die Verfassung zu achten, und bestrebt sein werde, auf gesetzlicher Grundlage so zu wirken, daß die Ruhe im Lande wiederhergestellt werde. König Manuel berief Sonnabend abend den Ministerpräsidenten, dem er seinen Willen kundgab, in der nächsten Woche den Staatsrat zu veranlassen, um ihn zu verständigen, daß er die Matrosen zu begnadigen wünsche, die an dem Aufbruch auf dem Kriegsschiff Vasco de Gama im April 1906 teilgenommen haben.

Außerdem liegen noch folgende Drahtmeldungen vor: \* **Wissabon, 9. Februar.** Bei der gestrigen Beisetzung des ermordeten Königs und Kronprinzen brach ein Wagon, auf dem sich zahlreiche Zuschauer befanden, in dem Augenblick zusammen, als der Leichenzug vorbeikam. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

\* **Wissabon, 9. Februar.** Nach der Beendigung der Trauerzeremonie übergab der Oberkammerer die Särge dem Patriarchen mit dem feierlichen Eide, daß die Leichen wirklich in den Särgen seien, worauf er die Schlüssel dem Patriarchen einhändigte. Hohe Hofwürdenträger unterzeichneten sodann als Zeugen die zwei Dokumente betreffend die Uebergabe der Schlüssel und der Särge. Die Särge werden eine Zeitlang ausgestellt bleiben und das Publikum wird an ihnen vorbeiziehen können. Hierauf werden sie in die Kapelle gebracht werden, wo die portugiesischen Priester beigesetzt sind.

\* **Wissabon, 9. Februar.** Prinz Eitel-Friedrich von Preußen ist heute vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr mit dem Särge von hier abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof erschienen der Oberkammerer als Vertreter des Königs, Vertreter des Kriegsministeriums und des Ministers des Meeres, der deutsche Gesandte mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und die Spitzen der deutschen Kolonien. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik aufgestellt.

\* **London, 9. Februar.** Der König und die Königin, Prinz Wales mit Gemahlin, der Lordmayor und eine zahlreiche Versammlung wohnten heute dem Gedächtnis-Gottesdienste für den König und den Kronprinzen von Portugal in der St. Paulskirche bei.

### Politische Tageschau.

Auer, den 10. Februar.

\* **Reichsanwalt Fürst Bülow über die Neuordnung der Telegraphengebühren.** Auf die Eingabe mehrerer Verbände hat Fürst Bülow an den Deutschen Buchdruckerverein zu Leipzig folgendes Schreiben gerichtet: Dem Deutschen Buchdruckerverein erwidere ich auf die Eingabe vom 21. Januar, daß eine Neuordnung der Fernsprechtgebühren nicht ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften erfolgen wird. Durch die Einbringung einer Vorlage im Reichstage werden die Interessenten erneut Gelegenheit erhalten, ihre Wünsche geltend zu machen. Vor der Einbringung des Gesetzesentwurfs halte ich eine nochmalige Erörterung der Angelegenheiten mit Vertretern des Handels und der Industrie nicht für angelegentlich, da bereits durch die am 27. Dezember v. J. erfolgte Veröffentlichung der Denkschrift im Reichsanzeiger die beteiligten Kreise Gelegenheit zur Stellungnahme erhalten und von dieser auch umfassenden Gebrauch gemacht haben, überdies aber am 7. Januar eine Besprechung im Reichspostamt stattgefunden hat, zu der Vertreter von Handel und Industrie auf Grund von Vorschlägen des Deutschen Handelstages und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zugezogen worden sind. Ich stelle anheim, den Mitunterzeichneten der Eingabe hierin Kenntnis zu geben. Der Reichsanwalt (gez.) Bülow.

\* **Der preussische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben geht angeblich nicht.** Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Finanzministers von Rheinbaben erzählt die Tgl. Ndz. an zuständiger Stelle, daß es weder in der Absicht des Ministers von Rheinbaben, noch in der einer höheren Stelle liegt, einen Wechsel im preussischen Finanzministerium herbeizuführen. Die Kritik im Reichsanzeiger ist noch nicht behoben, der Reiter in der Not ist, wie das obige Blatt schreibt, noch nicht gelunden.

\* **Kranke Minister.** Es handelt sich um wirklich Kranke — nicht um solche, die ihre freiwillige oder unfreiwillige Arbeitsunfähigkeit unter Krankheitsangaben rubrizieren. Minister von Einem hat wegen eines Influenzafalles längeren Urlaub nehmen müssen. Er befindet sich jetzt auf der Reise nach dem Süden, die er bis Ägypten ausdehnen wird. Dem preussischen Minister des Innern, Graf Wolff, geht es auch so, daß ihn die Influenza stark gefaßt hat und nun verbreitet der Telegraph die Nachricht, daß nach der Angabe der offiziellen Norddeutschen Allg. Ztg. auch Fürst Bülow ans Zimmer gefesselt ist. Eine Erklärung hat ihn befallen. Er wird also wohl auch so bald nicht im Reichstag erscheinen können.

\* **Die Folgen der Wahlrechtsdemonstrationen!** Dem Vorwärts zufolge ist unter dem Rubrum Adler und Genossen 17 Genossen, deren Personalien am 10. bezw. 12. Januar von der Polizei bei den Wahlrechtsdemonstrationen festgehalten worden sind, eine Klage eingeleitet. Die Anklage lautet auf Widerstand gegen die Staatsgewalt.

\* **Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte** am Montag, den 17. Februar, im Zirkus Busch zu Berlin, wird durch den Bundesvorsitzenden Dr. Kossick, W.

b. A., eröffnet. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Freiherrn v. Wangenheim, wird der Rassenbericht der Revisionskommission erfolgen. Den Geschäftsbericht erstattete der Direktor des Bundes, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Hahn. Die Namen der Referenten über die Thematata Biologiepolitik und Reichssteuerentwürfe werden noch bekannt gegeben. Es folgt dann, wie alljährlich, eine Diskussion und die Verhandlung etwa eingehender Anträge.

\* **Die Vorstandswahlen im Württembergischen Verband.** In der gestrigen Vorstandssitzung des Württembergischen Verbandes wurde durch Zuzug einstimmig der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Clahaus Waiz, zum ersten Vorsitzenden gewählt. In seine Stelle tritt der Superintendent Klingemann-Essen als stellvertretender Vorsitzender. Major a. D. Freiherr v. Stöckel wurde der Hauptleitung zugewählt.

\* **Neue Dreihunderte.** In der ungarischen Delegation erklärte am Sonnabend in der Debatte über das Ministerium des Meeres der Delegierte Babil, der Dreihundert sei eine unnatürliche Gruppierung; in Deutschland verfolge man nicht, daß die ethnographische Grenze des Deutschlands weiter reiche, als die des heutigen Deutschen Reichs. Das Bündnis mit Deutschland widerspreche der Natur und der Geschichte der beiden Reiche. Der Minister des Meeres eines Reiches, dessen Majorität slavisch ist, hätte es wohl als Pflicht betrachtet müssen, bei der Regierung des verbündeten Deutschen Reiches wegen der Verfolgung der Polen zu interpellieren.

\* **Polenfrage und Ausland.** Die Ostmarkenkommission des Herrenhauses hat entgegen ihrem ursprünglichen Arbeitsplan ihre Beratung am Sonnabend abgebrochen und sich auf nächsten Sonnabend vormittags 10 Uhr vertagt. Trotz der Bedenken, die im Herrenhaus gegen die Polenfrage aufstauten, soll übrigens die Annahme des Enteignungsgesetzes schon so gut wie gesichert sein! Die Majorität werde zwar, so heißt es, nicht überwältigend groß sein, aber sie sei sicher. Zu dieser Gelegenheit der Mehrheit des Herrenhauses hätten nicht wenig die Anstrengungen gewisser Kreise des Auslandes beigetragen, die sich noch jetzt bemühen, das preussische Gesetz zu Fall zu bringen.

\* **Die Schiffsahrtsabgaben.** Nachdem vor einigen Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus die Frage der Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf deutschen Gewässern besprochen ist, darf vorausgesetzt werden, daß nunmehr auch die bereits vor Jahresfrist im Reichstage eingebrachte Interpellation über denselben Gegenstand zur Verhandlung gelangt. Die Reichsregierung soll zur Beantwortung der Interpellation bereit sein. — Die Deutsche Tageszeitung leitet sich zu dieser Notiz die Anmerkung: Nützlich sei eigentlich die Beantwortung und Befriedigung der Interpellation nicht. — Das Blatt scheint eigentümliche Ansichten nicht allein über parlamentarische Rechte, sondern auch über die gute n Sitten im allgemeinen zu hegen. Andere Leute haben mit Zug seit Jahr und Tag gefragt, wo denn die Antwort auf die Interpellation bleibe!

\* **Geplantes Attentat auf den Zaren.** Das Blatt Memorial diplomatique bringt die Sensationsnachricht, daß vor einigen Tagen die Kaiserin von Rußland auf dem Bett des Thronfolgers das Todesurteil des Zaren und des Zarewitsch gesprochen habe. Auch seien im kaiserlichen Palais 70 durch Kupferdröhre verbundene Bomben aufgefunden worden. — Die Nachricht wird sich wohl als fetter Ente entpuppen!

\* **Nach ein Kandidat für Roosevelts Voten.** Der Louisviller Courier berichtet die Auffstellung des Gouverneurs Johnson von Minnesota als Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei und kündigt an, daß am nächsten Montag oder Dienstag ein öffentlicher Vortrag Johnsons erscheinen soll, in dem zum Eintritt in die Wahlkandidatur für ihn aufgefordert wird. Der Herausgeber des Louisviller Blattes, Henry Waterson, ist zwar mit der Nominierung Johnsons einverstanden, glaubt aber nicht an die Möglichkeit, Bryan's Auffstellung zu verhindern.

\* **Neue Männer in Holland.** Den Abendblättern in Amsterdam vom Sonnabend zufolge setzt sich das neue Ministerium wie folgt zusammen: Heemsterker Inneres und Vorkrieg, Demarees von Schwindeken Meeresangelegenheiten, Kollman Finanz, Talma Landwirtschaft, Bevers öffentliche Arbeiten, Idenburg Kolonien, Sabron Krieg, Wentholt Marine.

### Aus dem Königreich Sachsen.

Die Hebung des Fortbildungsschulunterrichts bezweckt eine Verordnung des sächsischen Kultusministeriums, die soeben an die Bezirksinspektoren erlassen worden ist. Die wesentlichen Gesichtspunkte, nach denen eine Hebung der Fortbildungsschulen in Angriff genommen werden soll, sind folgende: Zunächst möchte seitens der Bezirksinspektoren den immer noch in einigen Landesteilen bemerkbaren Bestrebungen, die Fortbildungsschulpflicht abzuwärtzen mit Bestimmtheit entgegenzutreten werden. Der Abend- und Sonntagsunterricht ist mit Tagesunterricht an den Wochentagen zu vertauschen. Die Höchstzahl der Schüler in einer Klasse soll 30 betragen. Wie der Beruf der Fortbildungsschüler in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen ist, muß auch die Klasseneinteilung in der Regel nicht nach Altersstufen, sondern nach den Berufsarten, denen die Schüler angehören, erfolgen. In großen Schulen ist die Einrichtung einer Klasse für Schwachbegabte zu empfehlen. Es ist darauf Bedacht

sich entfernt; sie war allein mit dem bleichen Manne, der mit heißen Augen starr auf sie niederblickte. Sie sah seine durchschimmernden Stirn, sah die ganze Verwüstung quälenden Seelenschmerzes in seinen Zügen. Warum sagst du das alles jetzt? Das ist doch nicht mehr zu ändern! entsetzt sie ihr heftig. Dann sagte sie langsam: Wenn du Erika durchaus sehen willst — kommst du das ja auch von einem anderen Platz aus. Aber so — in derselben Lage — das geht doch nicht! Ach — sie würde mich ja doch nicht erkennen. Wer kann das wissen — vielleicht doch... Sie kennt doch deine Bilder — Leonie von Salberns Stimme drach fast vor Qual. Der Mann aber packte ihr Handgelenk: Ja, was ist den das? Hast du sie denn nicht vernichtet? Rolf — sei barmherzig — frage nicht, laß mich und geh! — Nein — ich gehe mit dir in die Loge — komm... Rolf... Bitte — komm!

Was es der Frau kostete, ruhig, als sei nichts geschehen, ihrem Kinde gegenüberzutreten! Vor Aufregung wurde ihr die Stirn feucht und ihre Hände zitterten. Als aber Erika das Köpfchen wendete und sie belagert anfaß, nickte sie ihr beruhigend zu und dachte doch zugleich in heiserer Angst: Wenn sie nun ihren Vater bemerkt — wenn sie ihn erkennt! Sie hatte das Gefühl, als lauere hinter dieser Unsicherheit das Entsetzen, und sah blitze in ihr etwas auf — ein Gedanke, der ihr Herz schlagen machte. Sie sah heimlich ihren Mann an und fand, daß sein Blick in leidenschaftlicher Spannung an Erika's Antlitz hing. Nun sah er auch das einfache goldene Medaillon, das sein Kind, an einer zarten Kette, um den Hals trug, und seine Augen suchten aufleuchtend die der Frau... Seine Hoffnung gab ihm die Freiheit des Ertragens — Stumm neigte Leonie den Kopf... Sie kam sich beinahe vor wie eine Schuldige, denn ganz plötzlich und seltsam groß stand neben ihrer Angst das Verlangen, diesem Manne irgend etwas Liebes zu erweisen. Denn sie war ja so reich — sie besaß ihr Kind und er besaß nichts — nichts. Er hatte sich jetzt gekehrt und die Stirn in seine Hände gestützt. Als

sie ihn so sah, trat das, was er ihr einst angetan, ganz zurück — es wurde ihr weich ums Herz. Mit Inbrunst ersehnte sie eine Erleuchtung von oben. Da kam der Aufbruch und während Erika noch mit gespanntem Interesse auf die Bühne schaute, rief sie leise und hastig ihres Mannes Namen.

Rolf hab den Kopf. Was ist? fragte er fast schroff. In leidenschaftlicher Schnelligkeit teilte sie ihm ihren Plan mit. Ihr Ton war fest, als wollte sie es um jeden Preis so und nicht anders haben. Er lächelte das, sagte aber, ebenso fest: Ich würde wohl den gleichen Wunsch haben, allein du liegst ja bereits das Gesetz entgegen, dabei sah er die Frau gerade und scharf an, aber der Ausdruck seines Gesichtes wurde ein anderer — ein viel weicherer... Erika! Rami? Das junge Mädchen erhob sich und wandte sich Frau von Salberns zu, die in den Hintergrund der Loge getreten war. Wollen wir hinausgehen? Koch nicht. Zunächst eine Mitteilung, Erika! Bleibe aber ja ruhig — darum bitte ich dich! Also: du wirst jetzt deinen Vater sehen — er ist hier!

Frau von Salberns preßte ihres Kindes Hände heftig, dann trat sie zur Seite. Erika aber wurde blaß, sehr blaß... Einige Augenblicke des Schreckens — des Bögers, dann aber breitete sie schon ihre Hände aus und sah den Mann an, der ihr gegenüberstand, und fand, daß seine Augen voll Liebe, aber auch vor heiserer Trauer an ihr hingen. Da hatte sie ganz jäh das Verlangen, diese Augen in Freude aufleuchten zu sehen. Sie sah fragend die Mutter an... und was sie in Leonie von Salberns Gesicht las, war genug, um die nächsten Schritte zu gehen... So nahm sie dann die Mutterhand und legte sie leicht auf die Hand des Vaters... Rolf von Salberns aber stand stumm. Er sah jetzt die barmherzige Liebe der Frau — die er einst vergebens gesucht — ja, er sah sie und fühlte, welchen Reichtum er in der Loge fand...

zu nehmen, daß in Klassen für gewerbliche Berufe Lektionen unterrichtet, in solchen für Handels- und Handwerkslehrlinge, sowie für Landwirte Buchführung unterrichtet, möglichst überall aber im Anschluß an die Berufs- und Heimatkunde auch Unterricht in der Staatsbürgerkunde eingerichtet wird. Die Zahl der Wochenstunden ist auf mindestens drei, wenn möglich auf vier oder sechs für jede Klasse zu erhöhen. In größeren Schulgemeinden ist ungesäumt mit Schulen für freiwilligen Besuch der Schulklassen Mädchen der Anfang zu machen. Das Ministerium ist gern bereit, Schulgemeinden, die sich zur Hebung ihrer Fortbildungsschulen in den vorstehend bezeichneten Richtungen bereit finden lassen, im Bedarfsfalle durch Staatsbeiträge zu unterstützen.

\* **Aus dem sächsischen Landtage.** Die Präsidialgeschäfte der Zweiten Kammer führt in dieser Woche Vizepräsident Dr. Schill an Stelle des vom König zur Teilnahme an den Tagungen der landwirtschaftlichen Woche in Berlin beurlaubten Präsidenten Dr. Wehnert. — Die dritte Deputation der Ersten Kammer hat sich mit dem Dekret Nr. 28, betreffend die Einnahmen und Ausgaben, bei dem Domänenkons in den Jahren 1905 und 1906, beschäftigt und darüber einen längeren schriftlichen Bericht herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß die Deputation nach wie vor den Wunsch auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfes aufrecht erhält, durch welchen in Ausführung von § 16 bis 19 der Verfassungsurkunde genauere Vorschriften über die Verwaltung des Staatsgutes gegeben werden, obwohl die Regierung mitgeteilt hat, daß sie von der Vorlegung eines solchen Gesetzesentwurfes absehen wolle, da die den Ständen vorgelegten Grundzüge Gewähr dafür böten, daß allenfalls den Bestimmungen der Verfassungsurkunde gemäß verfahren werde. Außerdem ist bemerkenswert, daß ursprünglich 200 000 Mk. für Schaffung neuer Unterkunftsräume auf der Wastel eingestellert waren. Das Finanzministerium hat jedoch neuerdings von diesem Plane abgesehen, nachdem festgestellt worden ist, daß seit einiger Zeit die für die Wasserversorgung der Wastel zur Verfügung stehenden Quellen in ihrer Ergiebigkeit nachgelassen haben und daher für einen erweiterten Wirtschaftsbetrieb voraussichtlich nicht erreichen werden.

\* **Der sächsische Finanzminister Dr. v. Rügner** begab sich am Sonnabend vormittag zu einer Konferenz mit dem Reichskanzler nach Berlin. Eine weitere gleiche Konferenz ist für den heutigen Montag ins Auge gefaßt. Daß es sich dabei um die gegenwärtige finanzielle Lage des Reiches sowie um die Stellung der sächsischen Regierung dazu handelte, ist im Auer Tageblatt auch bereits angedeutet worden. Wenn in Verbindung damit aber von einem Uebertreten Herrn v. Rügners in den Reichsdienst und von der Uebernahme des Reichsfinanzamtes durch ihn gesprochen wird, so vergißt man vor allen Dingen, daß unter Finanzminister bereits am 26. Oktober v. J. sein 70. Lebensjahr vollendete und er es bald an der Zeit halten dürfte, sein in Sachsen fast vollendetes Werk der Gesundung der Finanzen in jüngere Hände zu legen und in den Ruhestand zu treten. Sein eminentes Wissen in finanziellen Fragen in Verbindung mit einem großen Fleiß und einer unbeeinträchtigten Energie und Ausdauer auf dem von ihm als richtig erkannten Wege würden zweifellos auch dem Reiche die vorteilhaftesten Dienste leisten können, doch ist nicht daran zu denken, daß der Minister jenem Werke seine übrige Lebensfrist opfern kann und wird.

\* **Petition des Sächsischen Arbeitervereins an den Landtag.** Der Sächsische Arbeiterverein hat an die beiden Ständekammern des sächsischen Landtages eine Petition um Genehmigung einer neuen Gehaltsstaffel gerichtet, nach der das Mindesteinkommen von 2500 Mk. in bestimmten Zulagen, die ihn ähnlicher Weise wie bei den Gehältern der Lehrer auf die Staatskasse übernommen werden möchten, bis zu 6000 Mk. ansteigt. Ferner bittet der Arbeiterverein, daß die im Hilfsdienstleistungen verbrachte Zeit vom 25. Lebensjahre an bei der Gehaltsstaffel und der Pensionierung in Anrechnung gebracht, und daß die Witwenpensionen auf den Mindestbetrag von 1000 Mk. in jedem Falle festgesetzt werde. Die Petition weist darauf hin, daß in Preußen nach den Beschlüssen der letzten Generalynode die Geistlichen noch immer besser gestellt werden als es in der Petition erbeten wird. Für andere Beamtenkreise sei schon der Wunsch nach Gewährung von Erziehungsbeihilfen erhoben worden. Das sächsische Landeskonsistorium habe in dankenswerter Weise auch schon jetzt sich der Notlage, welche durch die auswärtige Kindererziehung der Geistlichen verursacht werde, angenommen und Beihilfe zur Erziehung von Söhnen einzelner Geistlichen gewährt. Es sei aber zu wünschen, daß die Erziehungsbeihilfen gesetzlich festgelegt werden nach der Höhe des Betrages, wie nach dem Alter der Kinder, für welches sie gewährt werden.

\* **Der Evangelische Arbeiterverein und die Wahlrechtsreform.** Zur Wahlrechtsreform nam der Dresdner evangelische Arbeiterverein neuerdings durch seinen Gesamtvorstand Stellung, und beschloß folgende Petition zunächst an die Zweite Ständekammer zu richten: Petition zum Landtagswahlrechtsentwurf. Die Vertreter des evangelischen Arbeitervereins zu Dresden (zirka 5000 Mitglieder) bedauern, daß die Verhandlungen über den Landtagswahlrechtsentwurf einen Verlauf zu nehmen scheinen, nach dem es ausgeschlossen sein dürfte, daß die nationale Arbeitervereine direkte Vertreter im Landtage erhält. Sie bitten deshalb die hohen Ständekammern im Königreich Sachsen dringend, unter allen Umständen an den in Regierungsentwurf vorgeschlagenen Verhältniswahlrecht festzuhalten. — Zugleich mit dieser Petition wurde ein Antrag des Vorsitzenden der Gruppe Pieschen, des evangelischen Arbeitervereins vorgelegt, der den Gesamtverband des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen auffordert, auf der nächsten Landesverbandstagung nochmals dafür einzutreten, daß auch die evangelischen Arbeitervereine Sachsens das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit Verhältniswahlrecht als ein für Sachsen zu erstrebendes Ziel bezeichnen möchten. Auf diesen Antrag der Ortsgruppe Pieschen wurde in der letzten Gesamtvorstandssitzung des evangelischen Arbeitervereins bemerkt, daß nach dem Reichstagswahlrecht für Sachsen als ein Ziel der Zukunft ins Auge faßen müßte, doch könne man dem Antrage insofern nicht beistimmen, als im gegenwärtigen Zeitpunkt diese Forderung völlig aussichtslos sei und die Verhandlungen auf dem Verbandstage der sächsischen evangelischen Arbeitervereine durch einen solchen Antrag des Dresdner Arbeitervereins nur beeinträchtigt würden. Die entscheidende Abstimmung über den Antrag der Ortsgruppe Pieschen soll später nach einem noch zu erhaltenden Referat des Berichterstatters über die Wahlrechtsfrage, des Pastors Vorberger, erfolgen.

\* **Erfolg der Jungviehweiden im Erzgebirge.** 753 Stück Rindvieh und 18 Fohlen waren im Jahre 1907 auf den Jungviehweiden der Weidgenossenschaften im Bezirk des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge aufgetrieben worden. Beim Auftrieb betrug das Gesamtgewicht der Kinder der Genossenschaften zu Trottendorf, Elterlein, Frankenberg, Schwarzenberg und Schopauha 2880 Zentner, beim Abtrieb 3573 Zentner = 693 Zentner Zunahme, pro Stück 108 1/2 Pfund. 1 Pfund Lebendgewicht mit 45 Pfg. angelegt, ergibt pro Tier und Weidesektion 48,69 Mk. Die Produktion von 1 Pfund Lebendgewicht kostete den Genossen 34 Pfg.

Von der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen wird uns geschrieben: Am Ende des Jahres 1907 befanden sich in ständiger Heilbehandlung 469 Lungentranke (293 Männer und 176 Frauen) und 52 andere Kranke (41 Männer und 11 Frauen), überhaupt behandelte Versicherte 521. Invalidentrente wurde im Jahre 1907 von 10 867 Versicherten begehrt, Krankenrentenanträge wurden 1271 gestellt und Altersrente wurde in 1289 Fällen beantragt. Von den gestellten Anträgen wurden abgelehnt 557 bei der Invaliden-, 72 bei der Kranken- und 62 bei der Altersrente. Ansprüche auf Beitragsersatzung wurden im Jahre 1907 gestellt in 617 Fällen (davon wurden 288 abgelehnt), in Todesfällen 3622 (244 abgelehnt) und von Unfallrentnern 93 (6 wurden abgelehnt). Aus dem Verlaufe von Beitragsmarken wurden im Jahre 1907 zusammen 16 164 884,70 Mk. gelöst. Dieser ansehnliche Betrag verteilt sich auf die 3 sächsischen Oberverwaltungen und zwar Chemnitz mit 5 859 567,26 Mk., Dresden mit 5 043 169,94 Mk. und Leipzig mit 4 362 166,50 Mk. Im Verhältnis zum Jahre 1906 sind im vergangenen Jahre für 796 320,70 Mark mehr Beitragsmarken verkauft worden.

Wintersportfest in Altenberg. Bei dem Wintersportfest in Altenberg i. Erzgeb. erhielten erste Preise: Im Ritterschiffslauf von Sachsen Oskar Blisch-Mittweida. — Im Senatoren-Langlauf Wenzel Renner-Spindelmühle. — Im Senatoren-Sprunglauf Oskar Blisch-Mittweida. — Im Junioren-Langlauf und Junioren-Sprunglauf Hoffmann-Schreiberg. — Im Damenlauf Frl. Nueger-Dresden. Den Königspreis erhielt der Dresdner Skilub durch Hermann Klette als erster im Verbandswettlauf des Skiverbands Sachsen.

Erntemittschau, 9. Februar. Baugenossenschaft. Hier ist eine Baugenossenschaft gegründet worden, die sich als nächstes Ziel gesetzt hat, vom Bahnhof resp. der Gartenstraße aus anschließend an die König Friedrich August-Straße, über die Fabrikstraße und einmündend in die Thiemestraße eine neue Verkehrsstraße anzulegen und zu bebauen. Dieses Projekt hat bereits seit vielen Jahren bestanden, wurde aber als undurchführbar zurückgewiesen.

Chemnitz, 9. Februar. Kind verbrannt. In einer Wohnung der Planitzstraße kam ein 4-jähriges Mädchen in einem unermesslichen Augenblick mit einer brennenden Petroleumlampe dem Vortrage eines Kinderkorbes, in dem ein 7 Monate altes Mädchen lag, zu nahe und setzte diesen in Brand. Obwohl das Feuer von den Familienangehörigen sofort gelöscht wurde, hatte doch das Kind bereits so schwere Wunden erhalten, daß es als halb starb.

Limbad, 9. Februar. Die Lohnbewegung der Handwerkschneider im hiesigen Industriebezirk dürfte resultatlos verlaufen, da auf die am 15. Dezember eingereichten Lohnforderungen an 84 Handwerksfirmen nicht eine einzige geantwortet hat. Trotzdem der Geschäftsgang zurzeit noch flott ist, werden voraussichtlich keine weiteren Schritte unternommen. Erstens sind die Handwerkschneider schwach organisiert und zweitens bringt der schlechte Geschäftsgang in anderen Zweigen viele Arbeitsangebote.

Borna (Bez. Leipzig), 9. Februar. Neue Kohlenwerke. In nächster Zeit werden hier wieder verschiedene neue Kohlenwerke errichtet werden. In Oelschau hat sich eine Gesellschaft durch einen vorläufigen Vertrag das Abbaurecht gesichert. Ferner ist die gesamte Fur Witzsch von dem Puchner Kohlenverein, der bereits in Beuna ein größeres Kohlenwerk in Betrieb hat, erworben worden. Gestern ist im nahen Lobitz östlich der südlich der Eisenbahn gelegene Grundstück an ein großes Berliner Bauhaus zum Preise von 3900 Mk. pro Acker verkauft worden.

Schönefeld bei Leipzig, 9. Februar. Sparkassen-Verkauf durch mündellichere Papiere. Daß die erlassene Verordnung, nach der die Sparkassen einen erheblichen Teil ihres Vermögens in mündellichere (vor allem Staats-) Papiere anlegen müssen, für die Sparkassen zum großen Nachteil sein kann, zeigt der Jahresabschluss der hiesigen Sparkasse eines guten Instants, dessen Vermögensübersicht mit fast genau 16 Millionen Mark balanciert. Diese Sparkasse hat an ihren mündellichere Papiere im Jahre 1907 einen Kursverlust von 80 513,30 Mark erlitten, der den erzielten Reingewinn aus dem Geschäftsbetriebe (88 404,84 Mark) bis auf einen Rest von noch nicht 6 Mille aufgezehrt hat.

Großenhain, 9. Februar. Zu scharfe Petition. Der Stadtrat hat die von den Bürgermeistern von Wittweida, Roffen, Riesa und Waldheim ausgearbeitete Petition gegen das Bezirksverbandsgesetz wegen seiner zu scharfen Form abgelehnt und sich mit der von der allgemeinen sächsischen Bürgermeisterversammlung gefassten Petition einverstanden erklärt. — Die Ausbauten im Hotel de Saxe, wo bekanntlich im Dezember v. J. die folgenschwere Gasexplosion stattfand, sind soweit geblieben, daß gestern abend in den gesamten Räumlichkeiten das Gas wieder benutzt werden konnte. Außer dem geschäftlichen Ausfall, den der Wirt zu verzeichnen hat, beträgt allein der Gebäudeschaden 12 100 Mk., von dem etwa der sechste Teil durch Versicherung gedeckt ist.

S. Dresden, 9. Februar. 60 Knaben verführt und ruiniert. Den Bemühungen der bestehenden Kinderbeschulungskommission in Dresden ist es gelungen, einen gemeingefährlichen Wollfäher, der bereits im 70. Lebensjahr steht, zu entlarven und unschädlich zu machen. Der Kaufmann Griesbach in Borsdorf-Trachenberge, ein 70-jähriger in bestem Ansehen stehender Greis, hat seit Jahren zahllose Unflittlichkeiten an Schulkindern (Knaben) begangen. Die Zahl der unglücklichen Kinder wird auf 50 bis 60 geschätzt, die in ihrer Gesundheit, wie ärztlicherseits festgestellt worden ist, schwer geschädigt worden sind. Der alte Lüstling legte sich anfangs auf Leugnen, als er aber in der Schule seinen Opfern gegenübergestellt wurde, gestand er seine Taten ein. Jahrelang hat der Mann sein Verbrechen fortsetzen können, weil falsche Scham der betroffenen Eltern und Kinder die Verheimlichung der Dinge erzwang. — Ueber 8000 Arbeitslose in Dresden. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt auch in Dresden infolge mancher Betriebs Einschränkungen fortgesetzt zu. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen auf insgesamt 8000. Die kirchlichen Dankschuldnervereine haben nun an den Rat zu Dresden das Ersuchen gerichtet, beliebigen Maßnahmen zur Befreiung der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notlage der arbeitenden Bevölkerung zu treffen.

Baugen, 9. Februar. Genickschüsse. Nach einer am Freitag ausgegebenen Meldung des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 103 ist das Befinden der drei Soldaten, bei denen Genickschüsse festgesetzt sind, immer noch unverändert. Weitere Fälle sind nicht vorgekommen. Jetzt ist auch aus Dresden eine Weibschärade eingetroffen und aufgestellt worden, in der alle Unteroffiziere und Mannschaften untergebracht werden, die zuletzt mit den Kranken vor Erkennen der Epidemie zusammengekommen sind, das sind etwa 10 Mann, deren Befinden andauernd gut ist.

Reuzgerdorff, 9. Februar. Ein seltenes Naturschauspiel wurde in der Nacht zum Sonnabend hier beobachtet. Aus dem nördlichen Dunkel erschien plötzlich am nördlichen Himmel ein einige Sekunden anhaltender Lichtschein in Form einer großen Kugel, der im Nebel der Nacht wieder verschwand.

### Von Stadt und Land.

Sedenstage am 10. Februar. 1847 \* Thomas Edison. Amerik. Pflanzl. 1829 † Papst Leo XII. 1810 Andreas Hofer zu Mantua erschossen. 1763 Frieden zu Paris. Beendigung des 7-jährigen Seekriegs zwischen Frankreich und England.

Hue, 10. Februar. Der Turnverein Zahn-Aue hielt gestern, am Sonntag, im Vereinslokal Feldschloßchen seine diesjährige Generalversammlung ab. Anwesend waren 63 Mitglieder. Nach Begrüßung der Erschienenen eröffnete der Vereinsvorsitzende, Herr Karl Kaiser, die Versammlung. Nach Genehmigung der umfangreichen Tagesordnung erteilte der Vorsitzende dem Vereinssekretär, Herrn Kob. Reinwardt, das Wort zum Jahresbericht. Diesem schloß sich der Turnbericht, ausgearbeitet und veröffentlicht durch Herrn Turnwart, Emil Günther, an und diesem der Bericht über Stand und Lage der Kasse, durch Herrn Kassier Moritz Arnold. Sämtliche Berichte ergaben, daß der Verein in diesem Jahre sehr gut gearbeitet hat. Nach Richtigprechung der Vereinsrechnung und Entlastung des Kassiers erfolgten die Wahlen. Gewählt wurden die Herren: Kaiser als 1. Vorsitzender wieder, desgleichen als 1. Turnwart Emil Günther und als Kassier Moritz Arnold. Als 1. Zeigwart Karl Wögel neu, dessen Stellvertreter Herr. Cubisch wieder. Als Beisitzer, Karl Harzer, Max Klay, Ernst Otto wieder, Ernst Ludwig neu. Ernst Otto als 2. Schriftwart wieder. Es erfolgte noch die Wahl von 3 Revisoren und 4 Vertreter zum Gautag. Den Arbeitsplan für 1908/09 wurde genehmigt. Dann wurde noch über das Stützungssest beraten. Für dieses ist der 22. März in Aussicht genommen, das weitere ist dem Turnrat über Ausführung überlassen worden. Zum Schluß kamen noch einige Anträge zur Beratung. Dem Turnverein Zahn-Aue auch an dieser Stelle für sein neues Vereinsjahr einen treu-deutschen Turnergruß: Gut Heil!

Schwierige Verhaftung. Gestern nacht gegen 11 Uhr gelangte sich auf der Reichstraße bei Taubers Sägewerk die Verhaftung eines Radaubruchers, des Arbeiters A. von hier, zu einer nährlichen Räuberei. Nach einem Streik mit seinem Bruder vergriff er sich plötzlich an einem hinzugekommenen Schuttmann und schickte seiner Verhaftung auch nach Beteiligung mehrerer Schutzleute derartigen Widerstand entgegen, daß er in Ketten gelegt werden mußte und nur mit Gewalt nach der Polizeiwache gebracht werden konnte.

Gründung eines kynologischen Vereins. Am 8. ds. Mts. fanden sich auf Anregung des Herrn Richter, Vorsitzender des Kynologischen Vereins Schneeberg, einige Herren aus Aue im Restaurant Forsthaus zusammen, um über die Gründung eines solchen Vereins in Aue zu beraten. Herr Konrad Richter hielt erst einen kleinen Vortrag über Zweck und Ziele eines kynologischen Vereins und verband damit gleich den Wunsch, daß, wenn in Aue ein derartiger Verein zustande kommt, es den Schneeberger Verein besonders freuen würde, da vielleicht im nächsten Jahre eine Erzgebirgische Verbands-Ausstellung stattfinden sollte und diese dann in Aue abgehalten würde, weil sich in Schneeberg keine geeigneten Lokale befinden. So wurde nun vorläufig die Gründung eines Vereins noch nicht beschlossen. Es soll aber Ende des Monats Februar noch einmal eine Versammlung einberufen werden. Das Datum wird noch bekannt gegeben, wo dann die Gründung definitiv stattfindet und wozu alle Hundebesitzer und Liebhaber eingeladen sind. Es soll ja keiner veräumen zu kommen, da der kynologische Verein von unschätzbarem Wert für jeden Hundebesitzer ist. Wer Interesse hat und gedenkt, die Sache zu fördern, auch als passives Mitglied, bitte man, seine Adresse bei Herrn Georg Wase, Wettiner Straße 69, abzugeben.

Aus dem Bureau des Carosatheaters wird uns geschrieben: Der Dieb ist wohl eine der interessantesten Kostitäten der letzten Saison. Die bisherigen Aufführungen haben einen für Aue seltenen Beifall gefunden, so daß sich niemand entgehen lassen dürfte, die dritte und letzte Aufführung dieses äußerst fesselnden und eigenartigen Stückes zu besuchen. Eine nochmalige Wiederholung ist ausgeschlossen.

Freiwillige Rückforderung gewährt die Sächsische Staatsbahnverwaltung auf den ihr unterstellten Linien für die Tiere und Gegenstände, die auf folgenden Ausstellungen ausgestellt werden: Geflügelausstellungen in Eiterlein am 9./10. Februar, in Reusdorf a. O. vom 21.—23. Februar, in Schmölz (S.-A.) und in Döbeln vom 29. Februar bis 2. März, Geflügel- und Kaninchenausstellungen in Strehla a. Elbe vom 9.—11. Februar und in Triptitz (Thür.) vom 1.—3. März, Deutsche Schiffbauausstellung in Berlin vom April bis Oktober, Allgemeine Sportausstellung des Hamburger Boiclubs in Hamburg vom 12.—27. April, Große Berliner Kunstausstellung in Berlin vom 1. Mai bis 27. September (Rücksendefrist 8 Wochen nach Schluß der Ausstellung), Gartenbauausstellung in Petersburg vom 10. Mai an (Dauer etwa 1 Monat), Automobilausstellung in Pest vom 17. bis 31. Mai, Internationale Maschinenausstellung, verbunden mit einem Markt land-, forst- und hauswirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Breslau vom 21.—23. Mai, Internationale Hundeausstellung in Stuttgart am 23./24. Mai und Jubiläumsausstellung (umfassend eine Industrie- und eine internationale Handelsausstellung) in Prag vom Mai bis mit Oktober 1908.

Bei der hiesigen freiw. Feuerwehre fanden im Jahre 1907 12 Gefamübungen, 4 Steiger-, 17 Spritzen- und 2 Hydrantenübungen statt. Sie zählte 68 Mitglieder und zwar 9 Steiger-, 8 Pioniere, 5 Rettungen-, 31 Spritzen- und 15 Wpfermannschaften, war bei 3 Bränden im Orte und 6 Bränden außerhalb des Ortes tätig und verfügt über 1 Spritze, 200 Meter Schläuche, 1 Gerätewagen, 1 Anstellleiter mit Unterstüßungsleuten, 3 gewöhnliche Anstellleitern, 6 Hakenleitern, 1 Dachleiter, 1 Rettungssack. Für die Zwecke des Feuerlöschwesens sind außerdem 42 Oberflurhydranten der Ortswasserleitung vorhanden.

### Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berlin, 10. Februar. Ueber 3000 Polen veranhalten gestern eine Protestversammlung gegen die Enteisungsvorlage. Der Sprachenparagraf des Ver. insgesetz wurde als Charte anmerke bezeichnet, die Enteisungsvorlage als ein Schlag für das deutsche Volk und Hohn auf die Christenheit. Redakteur Schwob, von dem neu gegründeten polnischen Presse-Bureau, erklärte, die Regierung könne machen, was sie wolle, es werde ihr weder im Guten noch im Bösen gelingen, die Polen zu Deutschen zu machen. Nach Annahme mehrerer Resolutionen gingen die Polen unter Hochrufen auf das polnische Vaterland auseinander.

Berlin, 10. Februar. Dem Vernehmen nach sollen bereits Verhandlungen mit hiesigen Großbanken eingeleitet worden sein, um einen Teil der Unternehmungen des sächsischen Bankiers Sigmund Friedberg zu übernehmen. Nach den jetzt festgestellten Ermittlungen hat Friedberg den Weg nach London über Billingen genommen. Er benutzte die I. Klasse und fiel im Zuge durch seine großen Einkülder auf. Dem Koch des Speisewagens schenkte er 5 Mark und bat ihn, einen größeren

Vorrat von Papieren, die für ihn keinen Wert hätten, im Herdfeuer zu verbrennen. Der Koch ging auf dieses Verlangen ein. Vermutlich handelt es sich dabei um die Papiere, die Friedberg vor seiner Flucht bei der Deutschen Bank abgehoben hat. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Friedberg seine Reise nach London in Begleitung einer abenteuerlichen Schönen unternommen hat. (S. R. a. a. M.)

Berlin, 10. Februar. Durch den Wind, der gestern wieder in vollster Heftigkeit über Berlin hinwegfegte, wurde eines der erprobtesten Fahrzeuge des Deutschen Vereins für Luftschifffahrt, der Ballon Tschudi, während er auf dem Gelände der Tegeler Gaswerke gefüllt werden sollte, losgerissen, ohne Befugung, und durch die Lüfte davongetragen. Bei dem stürmischen Wetter ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn unverfehrt, wenn überhaupt wieder aufzufinden. Mit dem Ballon Tschudi wollte der Vorsitzende des in Breslau neu gegründeten Sächsischen Luftschiffereis, Professor Abegg mit seiner Gattin eine Fahrt zu Prüfungswecken unternehmen.

München, 10. Februar. Die römische Kurie verbot den Münchener Theologen auch den Besuch der Vorlesungen Professors Schnitzers über Pädagogie, deren Einstellung gleichfalls bevorsteht.

Darmstadt, 10. Februar. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern vormittag eine Protestversammlung gegen die Verschlechterung des hiesigen Vereins- und Versammlungs-Gesetzes und gegen das preussische Dreiklassen-Wahlrecht. Es sprachen Dittmann aus Frankfurt a. M. und der Landtagsabgeordnete Dr. Fulda. Da nach Schluß der Versammlung die Teilnehmer demontierten, erwarteten wurden, hatte die Polizei ein großes Aufgebot, namentlich vor dem nahegelegenen großherzoglichen Schloß, zusammengezogen. Indessen waren diese Vorkehrungen unnötig, da die Teilnehmer an der Versammlung ruhig auseinander gingen.

London, 10. Februar. Die Times besprechen in einem Leitartikel den Rücktritt des französischen Vorkämpfers in Petersburg, Bompard. Das Blatt verweist darauf, daß die Stellung Bompards durch den russisch-japanischen Krieg sowohl, als durch den Ausbruch der Revolution eine besonders schwierige gewesen sei. Er habe der russischen Regierung die Mittelungen seiner eigenen Regierung nicht übermitteln können, ohne dabei den Anschein zu erwecken, daß er Ratsschlüsse erteile. Bompard habe trotzdem regen Anteil an dem Zustandekommen des russisch-englischen Abkommens genommen. Es sei bekannt, daß während seiner Anwesenheit in Petersburg der Einfluß Deutschlands gewachsen sei. Iswolski sei es gewesen, der einer Annäherung zwischen Rußland und Deutschland ein größeres Entgegenkommen gezeigt habe, als seine Vorgänger. Man könne nicht umhin, anzuerkennen, daß die Lage Frankreichs eine schwierigere ist.

Saag, 10. Februar. Das neue holländische Kabinett wird eine Erweiterung des Wahlerchts und eine Regelung der Thronfolgerfrage im nationalen Sinne beantragen.

London, 10. Februar. Am Freitag hat die amerikanische Flotte Punta Arenas verlassen. Sie dampfte in der Richtung auf Callao weiter, wo sie am 18. d. Mts. eintreffen wird. Auf Drängen der chilenischen Behörde hat Admiral Evans sein Reiseprogramm geändert und wird Valparaiso anlaufen, nachdem er die Abreise von der chilenischen Küste unterzucht haben wird.

London, 10. Februar. Nach einer Meldung der Times aus New-York beabsichtigt Präsident Roosevelt, dem Kongress eine weitere Botschaft zugehen zu lassen.

Paris, 10. Februar. General d'Amade teilte telegraphisch mit, daß die aus dem Süden kommenden Truppenteile, welche sich an den Kämpfen vom 6. d. M. beteiligten, auf der Straße von Meckenbach zurückgeführt sind. Auch die aus der Gebirgsgegend kommenden Kanallere- und Infanterieabteilungen haben wieder ihre Quartiere bezogen.

Paris, 10. Februar. Wie aus Lissabon gemeldet wird, glaubt man in politischen Kreisen, daß König Manuel. sich frühestens in zwei bis drei Monaten Krone lassen wird. Diesfalls ist man aber der Ueberzeugung, daß eine Krönung aus Sparmaßregeln heraus überhaupt unterbleiben wird.

Madrid, 10. Februar. Durch Briefe aus Portugal erzählt man hier, daß die portugiesische Zensur über Telegramme in Lissabon sehr streng als je gehandhabt wird. Massenhaft werden harmlose Telegramme aufgehoben und verstümmelt. Von Reisenden aus Lissabon wird berichtet, daß bei der Leiche nfeier in der St. Vincenz-Kirche innerhalb der Kirche am Hochaltar ein schwarzbärtiger unbekannter Mann bemerkt wurde, der von der Polizei sofort herausgeholt und eingekerkert wurde. Man vermutet, daß er Böses im Schilde führe. Als der Leichenkondukt die Straßen passierte, stürzte das Dach einer Markthalle ein, wobei viele Personen verletzt wurden. Die kirchliche Zeremonie dauerte bis 4 Uhr nachmittags, dann übergab der Oberhofmarschall dem Prälaten die Sargschlüssel unter dem Eide, daß die Leichen des Königs und des Kronprinzen sich in den Särgen befänden. Abends reiste bereits ein Teil der Fürstlichkeiten ab. Auch Prinz Eitel Friedrich hat Lissabon mit dem Sargzug verlassen.

Lissabon, 10. Februar. Die Kammerwahlen sollen nun doch erst am 5. April stattfinden, wie sie bereits von dem vorigen Ministerium angelegt worden waren. Gestern abend kehrte der ehemalige Minister Alpoim, welcher die Hauptstadt gleich nach dem Königsmorde verlassen hatte, per Automobil von Salamanka wieder hierher zurück.

Bordeaux, 10. Februar. Weber Franco noch seine Gattin und sein Sohn verlassen ihr Hotel. Sämtliche Besucher wurden abgewiesen. Frau Franco ist infolge der Aufregung der letzten Tage schwer erkrankt. Ueber die weiteren Pläne des Ex-diktators verlautete bisher nichts.

### Carola-Theater in Aue.

Spielplan vom 9. bis 15. Februar. Montag: Geschlossen. Dienstag: Zum dritten und letzten Male: Der Dieb. Mittwoch: Theater in Schneeberg. Nachmittags Kinderdarstellung: Aschenbrödel oder Der goldene Pantoffel. Anfang 4 Uhr. Abend: Mit Orchester: Zum 1. Male: Bis früh um fünf. Neuester Schwank in drei Akten von Jean Ren und Arth. Hippolyt. Musik von Paul Linke. Anfang 8 Uhr. Donnerstag: Geschlossen. Freitag: Benefiz für Frl. Anselma Richter: Heimat von Subermann. Anfang 8 1/4 Uhr. Sonnabend: Volksvorstellung im Bürgergarten: Nachmann als Erzähler. — In Vorbereitung: Das Mädel ohne Geld. Die Schmetterlingsfahne. Die Dame von Maxim. Sein Liebeslied (Kostüm).

Sämtliche Mittel gegen Schnupfen und Heiserkeit empfehlen Erler & Co. Nachf., Aue

**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn hierdurch die traurige Mitteilung, dass Sonntag früh 1/8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter  
**Amalie Naumann**  
geb. Unger  
sanft entschlafen ist.  
Um stilles Beileid bittet  
**Gustav Naumann** nebst Hinterbliebenen.  
AUE, den 10. Februar 1907  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Albersstrasse 2, aus statt.

Grosse Ausstellung fertiger Grabdenkmäler  
**Max Arnold, Aue**  
Telephon 104 Druidenstrasse 7 Nähe Wettinplatz  
Atelier für religiöse Kunst, Bildhauerei, Steinmetz- u. Zementgeschäft  
Lieferung von Erb-Begräbnissen sowie Grab-Einfassungen  
aus sämtlichen Steinarten, Terrazzo und Kunststein  
in nur sauberster Ausführung zu soliden Preisen.  
Schwarze Firmenschilder mit Goldschrift jed. Art.

**DANK.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben unvergesslichen Tochter und meiner innigstgeliebten Braut  
**Milda Schade**  
sagen wir allen denen, die uns so trostreich zur Seite standen, herzlichen Dank.  
Insbesondere danken wir den Mitarbeitern der Firma Klodt & Minkner in Aue für die Blumenspende und für die gestellte Trauermusik.  
Auch Dank Herrn Pastor Friedrich für die trostreichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen.  
Zschorlau, den 10. Februar 1908.  
Die tieftrauernden Eltern und Bräutigam.

**Spazierstöcke**  
und  
**Tabakspfeifen**  
findet man in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei  
**Carl Fischer, Aue**  
Reichsstrasse 9.

**Telegramm!**  
**Hotel Blauer Engel.**  
**Telegramm!**  
Mittwoch, d. 12., Donnerstag, d. 13., Freitag, d. 14. u. Sonnabend, d. 15. Febr.  
— unwiderruflich nur 4 Tage —  
hochsensationale spannende internationale  
**Ringkampf-Konkurrenz.**

**Ia. Kunst-Honig**  
(Zucker-Tafel-Honig)  
Gesunder nahrhafter Brot-Belag.  
Postleimer 10 Pfd. Mk. 3.25 portofrei.  
Gestell 5 Emalle-Eimer Brutto 11 1/2 Pfd. Mk. 16.— frachtfrei  
5 Töpfe 11 1/2 Pfd. Mk. 17.—  
10 „ 4 „ „ 17.50  
20 „ 27 „ „ 16.—  
30 „ 27 „ „ 16.—  
100 Pfd. ohne Fass Mk. 24.— frachtfrei gegen Nachnahme.  
Mecklenburgische Honigwerke 17, Malchow i. M.

Gesamtsumme der Preise Mk. 300 in bar.  
Bis jetzt garantiert gemeldet: Albin Kutzschka, Weltmeister, Deutschlands bestgeschulterter Sensationringer, beteiligte sich an den Weltmeisterschaftskämpfen in Paris 1907—1908; Severus Carlos, Weiferringer von Croatien; A. Hermann Leicht, Gewichthörer v. Bayern; Wetzel Eichhoff, Weiferringer v. Thüringen; Arthur Mungert, Weiferringer v. Sachsen; Frachet, Frankreich; Chester Schatto, der läche tröststropende Bulgare.  
Anfang abends 8 1/2 Uhr. Beginn der Ringkämpfe gegen 10 Uhr.  
Vor den Ringkämpfen Varietee-Vorstellung.  
Entre: Referentier Platz 75 Pf., Variet 50 Pf., 2. Platz 40 Pf.  
Das Schiedsgericht besteht aus hiesigen Sportschreibern.

**Sanitätskolonne Aue.**  
Am Dienstag, den 11. Febr. abends punkt 8 Uhr im Hotel Blauer Engel, altheidisches Zimmer, Aufnahme und Verpflichtung der neu angemeldeten Mitglieder.  
Beginn des Ausbildungskurses der neuen Mitgl.  
Die geprüften Mitglieder haben vollständig in Uniform zu erscheinen.  
Die Gesamt-Führung.

**Nur Mark 21,—**  
kostet nebenstehender ff. Tonarm-apparat mit 10 Stück verschiedenen Gesangs-Solo-Quartett- und Musik-vorträgen. Weitere Platten doppel-seitig, also 2 Stück von Mk. 1.50 an.  
Billigstes Musikinstrument, welches singt, spricht, lacht, weint, pfeift, musiziert u. s. w. Bill. Apparate schon von Mk. 4 an. Verlangen Sie sofort Katalog 30 auch über andere Instrumente, Badewannen, Messer, Waffen, Uhren, Photogr. Apparate, Nähmaschinen, Wring- und Mangelmaschinen, Sportartikel u. s. w.  
**Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig 166.**

**Richard Mell**  
Juweller, Gold- und Silberarbeiter und Graveur  
AUE, Wettinerstr.

**Carola-Theater Aue.**  
Dienstag: Zum letzten Male:  
**Der Dieb.** Interessanteste Novität.

**Restaurant Lederschürze.**  
Mittwoch, den 12. Februar  
**grosses Schlachtfest.**  
Mittag von 1/2 12 Uhr ab Wellfleisch, später frische Wurst, abends Schweinsknochen mit Klößen.  
Hierzu ladet freundlich ein  
**Ernst Günther.**

Wir suchen per Ostem 1908 für unser Kontor einen  
**Lehrling.**  
Selbstgeschriebene Offerten sind abzugeben bei der Kassenstelle der gemeinsamen Ortskrankenkasse Aue.

**Ein Sohn achtb. Eltern**  
welcher Lust hat die Brod-, Weib- u. Fein-Wäfferei zu erlernen, findet gutes Unterkommen bei  
Edmund Mangold, Chemnitz, Ede Lutz- u. Beiterstr.

**Achtung!**  
Bringe einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend mein  
**Dachdeckungsgeschäft**  
in empfehlende Erinnerung.  
Reparaturen sowie Um- u. Neudeckungen werden solid und preiswert ausgeführt.  
**Gustav Schmidt, Aue**  
Oststrasse 32 II.

**Voranzeige.**  
Dienstag, den 18. Febr. findet grosser öffentlicher  
**Elite-Volksmaskenball**  
statt. Märchenhafte Dekoration u. Kostümpracht.  
**Hotel Goldene Sonne, Schneeberg.**

**Gummischeuhe**  
leicht, elegant, haltbar.  
**Paul Bretschneider**  
Schuhwaren-Geschäft  
Aue. Reichsstrasse 3. Aue.  
Auch kann ein Lehrling Unterkommen finden.

**Zahnpasta (Odontine)**  
40jähriger glänzender Erfolg, aus der L. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik von G. D. Wunderlich, Nürnberg, zur raschen und angenehmen Weissung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne weiss, entfernt allen Mund- und Zahnschmerz u. konserviert die Zähne bis ins Alter. 4 50 u. 60 Pf. bei **Gustav Otto**, Seifengesch. Aue, Wettinerstr.

**Nusschalen-Extrakt** aus der Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg veredelt. Wein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauch von selbst erholt, 70 Pf.  
**Haarfärbe-Nussöl**, ein das Haar dunkel färbendes, feines, Quarzil, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wuchstums der Haare, a 70 Pf. Nichtes u. unschädlich in Aktion und Anwendung 1.20 Mk. bei **Gustav Otto**, Seifengeschäft, Wettinerstr.

**binoleum-Reste**  
200 cm breit, 1—6m lang.  
**binoleumläuferreste**  
60, 67, 90, 100, 110 u. 135 cm breit, allerbilligst im Linoleum-Geschäft von **Paul Thum**, Chemnitz, Chemnitz-Strasse 2.

**2 Schmiedegesellen**  
finden dauernde Arbeit.  
**Gustav Posselt**, Schmiedemeister, Seltendorf.  
**1 Schmiedegeselle**  
sofort gesucht.  
**1 Schmiedelehrling**  
unter günstigen Bedingungen für Ostem gesucht von **Ernst Ruhland**, Wagenbauerei Hartha b. Waldheim i. Sa.

**Provisions-**  
Reisende, Agenten, auch Damen, sind durch den Verkauf meiner berühmten Holzrouleaux, Jalousien etc. bei höchster Provision eminenten Nebenverdienst. Offerten erbet. um G. H. 500 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW.  
**Fleischerlehrling**  
sucht mit gütlich. Beding. **Otto Hergert**, Zwickau, a. u. Scherbergstr. 6.

**„Total“**  
Ist Schmutz, Schweiß und erleichtert das Waschen. Bei **G. Otto**, Seifenhandlung, E. Lorenz, Reichsstrasse, Kolonialwarenhandlung.  
Wer hier oder auswärts **Geschäft** oder **Grundstück** gleich welcher Branche rasch **verkaufen** oder **kaufen** will, **Teilhaber** oder **Beteiligung** sucht, wende sich vertrauensvoll an **Deutschl. Grundstücks- u. Gesch.-Regie, Dresden-A.** Burtfelderstr. 9. Keine Agenten, keine Provisionen, Verlangen Sie sofort zwecks Befichtigung kostenfreien Besuch.

Zur **Damen-Schneiderei** empfiehlt sich **Ella Schreier**, Alberoda.

**Wegen Aufgabe des Tapetenlagers**  
stelle ich mein grosses Lager in **Tapeten, Borden, Buntglasimitationen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf**.  
**Paul Fritzsche, Aue.**

**Wohin? Wohin?**  
Zu **Rich. Vogel, Uhrmacher** Ernst Papststr. 22. Bestenrichtete Reparatur-Werkstatt für Uhren, Goldwaren, Brillen und Klemmer.  
Sicherer, äußerst lohnenden **Nebenerdienst** ohne besonderen Zeitaufwand kostenlos und unverbindlich durch **Conrad Bieher**, Chemnitz, Bernsdorferstr. 10. Reflekt. wollen 10 Pf. Rückp. beiliegen.  
**Fabrik-Reste**  
für Kinder- und Herrenanzüge, Herrenhosen, Damenkostümstücke usw. äusserst preiswert. **Anna Petermann**, Wettinerstr. 34.

**Ein junger Mann,**  
welcher Lust hat, die **Brauerei und Mälzerei** zu erlernen, kann zu Ostem in die Lehre treten bei **J. H. Schwender & Sohn** Dampfbrauerei u. Mälzerei Mühltröf I. V.  
**Ein Stellmacherlehrling**  
sucht **Aug. Dietrich**, Stellmachermeister, Colmnitz, Bezirk Dresden.  
**Ordnungslieb. Mädchen,**  
das in häusl. Arbeiten bewandert ist, gesucht. Zu melden Mittwoch zwischen 3 und 6 Uhr bei **Max Wirth**, Chemnitz, Holzmarkt.

**Lehrling**  
für Ostem unter günstigen Bedingungen gesucht von **Alban Gruschwitz**, Bäckermeister, Langenfeld i. Vogtl.  
**Stellen-**  
**Vermittlung**  
für **Prinzipale u. Gehülfen** bietet der **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig**.  
Bisher über 63 000 Stellen vermittelt.  
Beitrag 1/4jährlich M. 3.—.  
Geschäftsstelle: Chemnitz, Markt 21. I. Fernspr. 1126.

**3 Verkäufe**  
grosser Objekte vermitteln wir wieder in **3—5 Wochen** nach Erteilung des Auftrages. Wir suchen für weitere kapitalkräftige Reflektanten noch nachweisbar rentable Fabriken, Engros- und Ladengeschäfte, auch Güter, Grundstücke und gewerbl. Unternehmen zum **Ankauf oder Beteiligung**. **Fischer & Kuhnert**, Leipzig.

**Waschen ist keine Arbeit**  
mehr bei Verwendung von  
**„Ding an sich“**  
Einfache Gebrauchsanweisung genau beachten. Stellt dauernd zufrieden.  
Hier zu haben bei den Firmen: **Erlor & Co. Nachf.** Curt Simon, **Schneeberg**; Emil Weymann, **Neustädtel**; Johannes Dietzmann.

**Ein ehrlieb. fleißiges**  
Dienstmädchen v. 16—18 Jahren sucht sofort **Wachmann**, Niederfrohna bei Limbach i. Sachsen, **Guter Lohn**, gute Behandlung.

O, welches Glück, dich zu sein.

Eine Geschichte für die Dicken. Nach dem Schwedischen von J. S. Jacobs.

Selten trifft man einen dicken Menschen, der sein Glück zu schätzen weiß. Ich habe in der Tat noch nie einen glücklichen dicken Menschen gefunden. Im Gegenteil, sie stöhnen und jammern, als ob sie große Not litten. Und, anstatt liebevoll ihr Fett zu pflegen, und es zu erhalten, tun sie alles Mögliche, um sich auf irgend eine Weise davon zu befreien. Mit Freunden unterwerfen sie sich allen möglichen Leiden, um schlank zu werden, und ich bin vollständig davon überzeugt, daß ein korpulenter Mensch auf den Händen nach Jerusalem gehen würde, wenn ihn jemand überredete, daß ihm dieses Mittel sein Fett vertriebe. Die Dicken scheinen in der Tat gar nicht zu wissen, welches großes und kostbares Glück es eigentlich ist, korpulent zu sein. — Ist es Ihnen, lieber dicker Freund, vielleicht schon einmal in den Sinn gekommen, daß Sie unter Umständen in die verzeihliche Lage kommen könnten, ohne jegliche Lebensmittel zu sein. Sie könnten sich z. B. auf einer Vergnügungstour in der Sahara befinden und das Wüstenschiff verunglückt. Sie können aus einem Luftballon stürzen und auf einer unbewohnten Insel landen. Ja wenn Sie auch ganz ruhig in Deutschland bleiben, kann es Ihnen passieren, daß Sie bei den ewig steigenden Nahrungsmittelpreisen es zuletzt nicht mehr erwidern könnten, sich für gewöhnliche Menschen notwendige Nahrungsmittel zu verschaffen. — Ein gewöhnlich gebauter Mensch, der in eine derartige Lage kommt, ist bald ein Schatten; aber Sie können sich ganz ruhig auf den Rücken legen und lachen, Sie können bis auf weiteres von Ihrer Fettschicht leben. Glauben Sie nun noch nicht, daß diese Gewißheit reichlich das aufwiegt, was Ihnen dadurch verloren geht, keinen doppelten Salmortale schlagen zu können. —

Ein kleines Fetttier unter der Haut ist, wie Sie wissen, eine gute Wehr gegen die Kälte. Der kluge Wallfisch verläßt es nie, in einer Fettschicht bekleidet zu sein und setzt so großen Wert darauf, daß ihn nichts mehr am Leben scheitern kann, wenn ihm dieses kostbare Gut genommen wird. Es tut nicht nötig, daß man im Elemente herumgondelt, um es dort fast und unwirksam zu finden, wie im Winter ist es ja auch bei uns zuweilen recht unangenehm kalt und man muß alle möglichen Kräfte anwenden, um sich gegen Kälte zu schützen. Aber Sie brauchen sich um nichts zu beunruhigen. Einige Kleidungsstücke müssen Sie natürlich anhaben, der Polizei wegen, aber hundert Mark für einen Pelz auszugeben oder mit warmen Ziegelsteinen in der Koltische herumzulassen, dies alles haben Sie nicht nötig. Ihre natürliche Watterung kommt Ihnen ebenfalls dann gut zu schaffen, wenn es einem kühnen Chauffeur gelüsten sollte, Sie mit einem Auto zu überfahren. Wenn das Automobil Vernunft besäße, würde es sich dem Willen seines Herrn widersetzen, aber ein Automobil hat ja selber keinen Verstand. Ich sah einmal einen derartigen Kampf zwischen einem Auto und einem sehr dicken Herrn. Das Auto kam in guter Fahrt dahergesauselt und traf den Dicken gerade auf den Magen. Der Dike protestierte gegen diese jähliche Berührung seines empfindlichsten Körperteils heftig, hob seinen imponierenden Bauch einige Male energisch in die Höhe und siehe da, das unvernünftige Automobil wurde im Nu ungefähr zehn Meter fortgeschleudert. Ein zweiter Versuch des sehr wütend gewordenen Autoführers schlug ebenfalls fehl, jetzt begann eine diplomatische Unterhandlung, die damit endete, daß der Dike 10 Mark erhalten sollte, wenn er den Platz räumte und hiermit war der Dike einverstanden. Noch eine zweite, zwar etwas heikle Geschichte eines Dicken kommt mir in den Sinn. In einer Stadt im Norden, in der ich mich längere Zeit aufhielt, kannte ich einen kolossal dicken Herrn, den wir Hauke nannten, und einen sehr kleinen, dünnen Herrn, dessen Namen ich vergessen habe. Tatsache war, daß diese beiden Herren in steter Feindschaft lebten. Eines Abends nun kamen diese beiden Herren auf einer großen Gesellschaft zusammen. Als die Gäste sich nach Mitternacht von der Frau des Hauses verabschiedeten, fehlte der Kleine. Alles Suchen nach ihm war vergebens, der kleine Herr war und blieb verschwunden. Ich muß übrigens noch besonders betonen, daß der kleine Herr wirklich außerordentlich klein und zart war. Also unser kleiner Freund war fort, aber wo war er geblieben? Man war im Begriff, die Polizei von dem Verschwinden Mitteilung zu machen, da stürzte die Köchin atemlos in den Salon der Hausfrau und schluchzend sagte sie, auf einem der Stühle, gnädige Frau, ist etwas Fleisch und darunter sind ein paar Blutstede auf dem Teppich, ich glaube, Herr Kn., der fette Herr hat

sich auf den kleinen Herrn gesetzt und so war es auch. Selbst ein Pistolenschuß kann fetten Leuten wenig schaden. Nicht einmal die Kugel eines Mäusergewehres würde bis auf die edelsten Teile eindringen können, nein, ruhig würde diese auf halbem Wege stehen bleiben. Ich redete erstlich von der Polizei. Auch vor dieser braucht sich ein dicker Mensch nicht zu fürchten. Es kann Ihnen vielleicht einmal passieren, daß Sie mit einem Hüter des Gesetzes in Konflikt kommen und dieser Sie bestimmt auffordert: Kommen Sie gefälligst mit zur Wache. Sehr gerne, erwidern Sie, bitte nehmen Sie mich mit. Sie widersehen sich nicht, nein, das könnte Ihnen gefährlich werden. — Die hohe Obrigkeit wirft einen gedankenvollen Blick auf Ihre 162 Kilo, murmelt etwas in den Bart und setzt Ihren Rundgang fort. Ihre 162 Kilo haben sie gerettet.

Auch vor dem Tode des Ertrinkens in den blauen Wellen des Meeres braucht ein dicker Mensch sich nicht zu fürchten. Sie könnten vielleicht dauern auf See unversehrt über Bord fallen, Sie werden dann die für Sie gewiß freudige Bemerkung machen, daß Ihr kleines, gottgesegnetes Fetttier dieselben Dienste wie ein Rettungsgürtel tut, sobald Sie diese Gewißheit haben, legen Sie sich leisernd auf den Rücken, zünden sich eine Zigarette Havanna-Zigarren an, blicken wohlgenut in die Luft und lassen sich von launigen Winden an den Strand treiben. Aber wie die Sie auch sein mögen, es kommt auch für Sie der Tag, an dem Sie vor der Himmelstür stehen und Sant Petrus bitten, Sie hineinzulassen. Aber Sie stehen nicht da, wie ein elendes Knochengestüß und zittern wie Espenlaub wie Ihre Gefährten, nein, Sie bilden liebevoll auf Ihre Fettschicht und streichen sich jählich über Ihren Bauch. Sie sind ruhig und würdevoll, obgleich der heilige Alte die Stirne runzelt, indem er Ihr Kilo durchsieht. Insekt schaut er Sie über die Brillengläser hinweg prüfend an und sagt: Du bist jedenfalls nicht auf dem schmalen Weg gegangen. — Nein, Eure Heiligkeit, wie sollte ich wohl auf diesen vorwärts gekommen sein! — Da hast Du recht, sagt Petrus schmunzelnd, bitte komm herein.

Neues aus aller Welt.

Der 60jährige Weidenlag der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen das Dänensjoch wird am 24. März in der ganzen Provinz feierlich begangen werden. Einzelne Städte haben bereits beschlossene, den alten Veteranen einen Ehrensold zu stiften. In Kiel, wo am 24. März 1848 die dreijährigen Freiheitskämpfe mit der Proklamierung der provisorischen Regierung eingeleitet wurden, soll dieser Tag, an dem schon alljährlich die Gräber der Freiheitskämpfer mit Blumen geschmückt werden, nach diesem Akt der Pietät durch Festgottesdienst, Festzug nach dem Kaiser Wilhelm, dem Krieger- und dem Herzog Friedrich-Denkmal, Festessen für die alten Kampfgesossen und am Abend durch einen allgemeinen Bürgerkommers begangen werden.

Zum Tode des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Die Schloßkirche, wo die Leiche des Herzogs aufgebahrt worden ist, gleich gestern einem Wallfahrtsort. Unzählige Menschen aus Stadt und Land, allen Ständen angehörig, pilgerten die Schloßkirche hinauf und betreten vom Altar des Schloßes aus das Gotteshaus. Fünf Stunden lang dauerte der unaufhörliche Menschenstrom, der sich immer und immer wieder ergänzte. Im Sarge, der sich aus Palmen, Lorbeer und Blumen heraushebt, liegt der entlassene Landesheer. In großer Generalsuniform, mit dem eisernen Kreuz und dem Bande des Hausordens auf der Brust, hat man ihn zur letzten Ruhe gebettet. Zur Seite den Degen und zu Füßen den Helm. Zahlreiche Palmen, Kranz- und Blumenpendeln zielen den Sarg. Noch eine große Zahl Fürsten hat die Teilnahme an der Trauerfeier in Aussicht gestellt, aber der Kaiser wird leider nicht erscheinen.

Beerdigung einer Ordensschwester mit militärischen Ehren. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich dieser Tage vom Garnisonlazarett in Koblenz aus nach dem dortigen Friedhofe; es galt, einer schlichten Ordensschwester das Geleit zu geben, der Schwester Oberin Tabitha aus der Genossenschaft der Klemensschwester. Auf Anordnung des Stadtkommandanten wurden der verstorbenen Ordensschwester die militärischen Ehren erwiesen. Vor dem Zuge schritt die Musikkapelle des Pionierbataillons, Trauermusik spielend. Der militärische Leichenzug, auf dem der Sarg stand, war über und über mit Kränzen bedeckt, um den Wagen schritten Sanitätskolonnen, weitere Kränze tragend. Im Trauerzuge befanden sich der Stadtkommandant, Abordnungen des Offizierskorps und aller Truppenteile der Garnison, sowie zahlreiche Bürger der Stadt.

Der Zusammenstoß des Bankhauses Friedberg in Berlin. Am Sonnabend abend fanden Auffichtorsitzungen

von den von Siegmund Friedberg begründeten Gesellschaften statt. Ihnen wohnten auch ein Kommissar des Polizeipräsidiums und ein vereideter Bücherrevisor bei. Es stellte sich heraus, daß die Verluste der Unternehmungen nicht so bedeutend sind, wie ursprünglich angenommen wurde. Die Bücher sind in allen Gesellschaften ordnungsgemäß geführt. Ueber die Firma Siegmund Friedberg selber konnten noch keine Feststellungen gemacht werden. Die Tresors und Bücher wurden sämtlich verlegt. Ein Antrag auf Konkurs ist entgegen anderweitigen Berichten bisher nicht gestellt worden. Eine Prüfung des Inhalts der Tresors und Bücher in Gegenwart von Vertretern der Staatsanwaltschaft erfolgen. Ueber die Gründe des Zusammenbruchs selbst konnte auch bis Sonnabend abend nichts zuverlässiges festgestellt werden. Behördlicherseits wird die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen erachtet, daß Friedberg, wie er es durch Verwandte hat melden lassen, doch noch größere Anschaffungen gemacht, um eine Aufrechterhaltung wenigstens der Gesellschaftsbetriebe zu ermöglichen. Außer den 35 000 Mark, die sich Friedberg in barem Gelde vor seiner Flucht im Bewußtsein seiner Insolvenz gab, hat der Pächter noch aus einem Safe, den er in der deutschen Bank besaß, ein Bündel Wertpapiere an sich genommen. Man vermutet, daß es Shares sind. — Friedberg gehörte auch, wie jetzt bekannt wird, zu den Leuten, die seinerzeit im Krakauer Fälschungsprozess eine wenig rühmliche Rolle spielten. Es wurde damals festgestellt, daß er Lombarden und sonstige Aktien mit falschen Stempeln, sowie Türkenlose mit gefälschten Stempelmärkten strupellos einführte. Der Zusammenbruch erfolgte dadurch, daß ein größerer Wechsel bei der von Friedberg gegründeten Automobillentrale nicht eingelöst wurde.

Es ist erreicht! Die in England geschlossene Ehe Tolelli und der Gräfin Montignoso wurde am Sonnabend im Standesregister in Florenz eingetragen. Die Gattigkeit der Ehe ist somit auch in Italien unanfechtbar.

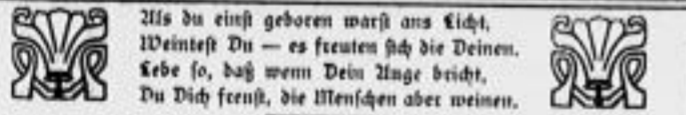
Ein graufiger Familienmord ereignet in dem durch seinen Ruderport bekannten Städtchen Henon an der Themse. Dort lebte auf dem kleinen Landgute Cromford der wohlhabende und hochangesehene 60jährige Brauereidirektor Holmes mit seiner Gattin, einer 24jährigen Tochter und zwei Dienstmädchen. Als Sonnabend früh der Gärtner ins Haus kam, machte er die fürchterliche Entdeckung, daß die Gattin, die Tochter und die beiden Dienstmädchen erschossen in ihren Betten lagen. Den verschwundenen Brauereidirektor Holmes fand man später ebenfalls tot in einem benachbarten Walde mit einem sechsstündigen Revolver neben sich. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt, nachdem er seine Familie ermordet hatte. Holmes war als der beste Familienvater bekannt. Man nimmt an, daß er plötzlich wahnsinnig geworden sei.

Einem Selbstmord unter tragischen Umständen beging in Karlsruhe der 57 Jahre alte Schuldiener Otto Baumgärtner, indem er sich in seiner Wohnung neben der Leiche seiner sieben verstorbenen Frau erhängte. Dem Ehepaar war vor einigen Wochen das einzige Töchterchen im Alter von zehn Jahren durch den Tod entzissen worden, und die Frau war schon längere Zeit leidend. Baumgärtner zeigte den Tod seiner Frau seinen Freunden und Bekannten an, besorgte auch die Todesanzeige bei den Zeitungen. Hierauf kehrte er nach Hause zurück und vollbrachte die Tat.

Der verschwundene Bankier. Die Frankfurter Zeitung meldet aus New-York: Der verschwundene Banker Norz hat durch bekannte Persönlichkeiten der hiesigen Großspeculation durch Transaktionen in Clientenaktien um 5 Millionen Dollars geschädigt. Vorher hatte er sich durch kostenlose Beteiligung an anderen Transaktionen sichergestellt. Norz eignete sich auch den Ueberschuß von 800 000 Dollars der Hudson River Navigation Company an. Der Gerichtsvollzieher fand insgesamt nur 105 Dollars vor.

Frau Strindberg. Die Witwe des Wiener Redakteurs Friedrich Uhl, Hofrätin Marie Uhl, publiziert folgende Warnung: Ich warne hiermit jedermann, meiner Tochter Frau Frieda Strindberg-Uhl (der geschiedenen Gattin des schwedischen Dichters Strindberg) Geld zu leihen oder Kredit zu gewähren, da Schulden für sie nicht mehr bezahlt werden. Marie Uhl.

Infolge eines Bahnsturzes entgleiste in der Nacht zum Montag auf der Strecke Spaar-Lanzen bei dem Dorfe Baront die Lokomotive des gegen 7 Uhr von Spaar abgegangenen Personenzuges und stürzte in einen längs des Schienenweges gezogenen Graben. Ein Waghals wurde getötet, zwei andere Bahnbeamte tödlich verletzt. Zwei Reisende erlitten erhebliche Verletzungen. Der Zug geriet in Flammen, die jedoch bald gelöscht werden konnten. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen auf



Der Juwelenhändler.

Kriminalroman von Hans Hyan. (2. Fortsetzung.)

Sicherlich war unter den Blaujaden der eine oder andere, der sich für eine gute Belohnung diesem Wagnis unterzogen hätte, wäre es nur nicht gerade ein Hals-Caste gewesen, dieses kleine Kind, das auf- und niedertastend, noch immer zu sehen war. Die Betrachtung der Europäer gegen die farbigen Ureinwohner ist, wie fast überall in den Tropen, so auch in Indien, zu groß. Der Europäer misachtet den Nichtweißen und jener erscheint ihm so minderwertig, daß es sich für ihn nicht lohnt, seine Kraft, geschweige denn gar sein Leben für den andern einzusetzen. In diesem Augenblick kam Victor Aldobrasan mit seinem Reffen, die das Geschrei und Geräusch der zusammenlaufenden Passagiere aus dem Rauchsalon herbeigeklopft hatte, auf das Promenadenende an die Unglücksstelle. Man sah mit einemmal einen blonden hochgewachsenen Menschen sein weißes Flanelljackett abwerfen und den Gürtel ein wenig strecken. Dann stieg die elegante Gestalt mit tüchtigem Schrei von der Fallreppentreppe hinab ins Meer. Fredy Hartlach war so geschickt gesprungen, daß er, ohne erst umzufragen, sofort in den Kurs des Kindes kam, von dem das Schiff sich bereits eine Strecke entfernt hatte. In diesem Augenblick wurde auch das bereits gegebene Kommando zum Beidrehen ausgeführt und voller Bewunderung sahen die englischen Herren und Damen die langen Schwimmlinien des kühnen Jünglings, der sein Leben für eine ihnen allerdings ganz unbegreifliche Sache einsetzte. Als er den Ort, wo das Kind trieb, erreichte, war dieses soeben versunken, aber der junge Mann, ein ebenso geschickter Taucher als Schwimmer, hatte den kleinen Körper doch noch erfaßt und brachte ihn nun, mit der Rechten über Wasser haltend, und links schwimmend, dem Schiffe näher.

Unter der atemlosen Spannung aller, denen die graue Neugierde auf dem Gesicht stand, wie lange es wohl noch dauern würde, bis ein Hai aus der Tiefe emportauchte, kam der Deutsche schnell und sicher heran. Aber plötzlich hörte man einen Schrei, einen einzigen aus hundert Mehlen, der über das Wasser hallte. Ueber der Meerflut, die fast bewegungslos lag, tauchte einige hundert Meter entfernt die lange graue Kammschiffle auf, welche die Anwesenheit des Hais zuerst verrät. Fredy Hartlach, der noch immer weit genug vom Schiffe entfernt war, hob, wassertretend, für einen Augenblick den Oberleib aus den Wellen und sah seinen Feind hinter sich. Er sah aber auch, wie das eine der beiden Rettungsboote hermitbergefallen wurde. Und als habe er überhaupt noch keine Anstrengungen hinter sich, schob er, immer mit halbem Leibe über das Wasser hinwegschnellend, durch die Fluten.

Der Hai schwamm viel schneller und er war gewiß nicht mehr 20 Meter hinter dem Manne, als der Blonde das Rettungsboot, welches soeben den Wasserriegel berührte, erreicht hatte. Der Schwimmer warf das gerettete Kind wie einen Ball in den Kahn und versank selbst in die Tiefe, als sei er plötzlich zu Blei geworden. Ueber ihn fort schob der Hai, der sich im letzten Moment auf den Rücken drehte, weil es ihm nur so möglich ist, seine Beute zu fassen. Und hinter ihm tauchte der Deutsche wieder auf, lebendig, munter und mit der Hand winkend, um gleich darauf sich wieder hinabsinken zu lassen. In dem Knalle der erste Schuß an Bord und von der Kugel eines Repetiergewehres getroffen farbte das Angeheuer mit seinem Blut das Meerwasser. Da war der Deutsche schon wieder! Aber — oh zweimal mußte er dieses aufregende und gefährliche Verlespiel mit dem mehrfach von Kugeln getroffenen Haiisch durchmachen, ehe es ihm gelang, sich mit Hilfe der Matrosen, die jetzt ins Boot hinabgesteigert waren, aus den Wellen zu heben. Und auch dann hätte das wütende Tier das stark gebaute Rettungsboot fast doch noch zum Kentern gebracht.

Das Kindchen hatte viel Wasser geschluckt, aber wie man es an den Beinen nahm und mit dem Kopf nach unten läßt, schenkte, bekam das kleine Geschöpf wieder Leben und fing bald — wohl das allerbeste Zeichen — an, herzhast zu schreien. Die englischen Damen vergaßen eine Weile ihre Schen vor

den Farbigen und beschäftigten sich lange mit Mutter und Kind. Viel lieber allerdings hätten sie sich wohl mit dem blonden Deutschen beschäftigt, der ihnen aber keine Gelegenheit dazu bot. Er verschwand nämlich sofort in seiner Kajüte. Wie er aber gegen Abend auf Drängen seines Onkels und in dessen Begleitung wieder an Deck kam, wurde ihm eine förmliche Ovation bereitet, die Musik spielte Tusch und Männer und Frauen drängten sich in buntem Schwarm an ihn heran, um ihn zu beglückwünschen und ihm ihre Anerkennung auszusprechen.

Ganz zuletzt, als er seine Befangenheit schon ein wenig überwunden hatte und mit einem heimlichen Lachen, das seinem rosenfarbigen Gesicht sehr gut stand, auf alle Fragen nur mit einem „Yes, Sir“ oder „Oho, my lady!“ antwortete, da kamen auch die beiden Schwestern Runold und mit einer Regung, die ihm peinlich und wohlthuend zugleich war, hörte er die zarten Worte aus dem Munde des jüngeren Mädchens an.

Was die Ältere dazwischen sagte, vernahm er kaum und obwohl er den Wunsch hatte, die blonde Waise immer anzusehen, hielt er die Augen doch gefenkt.

Dann aber rief sein Onkel die Unterhaltung an sich und obwohl es nicht den Anschein hatte, als sei dies den beiden Damen übermäßig erwünscht, so waren sie doch auch wieder viel zu höflich, um etwa die beiden Herren einfach stehen zu lassen. Und so verbrachten die vier den Abend gemeinsam.

Aber so zart und nachsichtig der Charakter des jüngeren Mädchens auch schien, und so weich und frauenhaft Waise in der Tat war — wenn Victor Aldobrasan darauf keine Erfolge gebaut hatte, so mußte er bald einsehen, daß er sich einer schweren Täuschung hingab. Einmal packte Martha Runold, selbst wenn sie sich in angeregtem Gespräch mit dem blonden Reffen befand, genau auf jedes Wort, was der Onkel zu ihrer Schwester sprach, und griff, wenn die Unterhaltung irgendwie verhänglich zu werden drohte, mit einer raschen, überhasteten und meistens humoristischen Bemerkung so geschickt ein, daß der Juwelenhändler das schon gewonnen geglaubte Terrain immer wieder verlor. Und dann war Waise bei all ihrer Zartheit entweder selbst so klug oder aber so naiv, daß sie gar nicht merkte, wo der Onkel hinaus wollte. Sie sah dann wohl den Reffen, der, wie aus einem Traum die Augen in die ihren tauchte, und sah Waise

eine Strecke von 100 Meter von verbrecherischer Hand aufgedrungen worden sind. Die Werkzeuge, deren sich die Bahnfreier bedient hatten, sind in der Nähe des Bahnkörpers aufgefunden worden.

\* **Feuersbrünste.** Gestern nacht entstand in dem Hause Lorenzstraße 20 in Posen Feuer, das sehr schnell um sich griff. Eine Witwe und ihr einjähriges Kind sind erstickt, eine andere Witwe und ihre 20jährige Tochter an Rauchvergiftung schwer erkrankt. Beim Sprung aus dem Fenster des zweiten Stockes wurden ferner eine Frau und eine 27jährige Arbeiterin schwer verletzt. Sämtliche Verunglückte sind ins städtische Krankenhaus gebracht worden. — Am Sonnabend brannten in Allersdorf (Böhmen) fünf Wohnhäuser ab. 10 Weibern der Umgegend hatten Klübe, das Feuer zu hemmen. Man vermutet Brandstiftung. Näheres steht noch aus.

\* **Die Ehen der Vanderbilts.** Wie aus New-York berichtet wird, ist dort die Mitteilung verbreitet, die Witwe von Cornelius Vanderbilt, deren Tochter kürzlich den Grafen Szeghenyi heiratete, werde demnächst in zweiter Ehe ebenfalls die Gattin eines ungarischen Adligen werden. Ihr Ervähler sei ein Graf Szabó. Das persönliche Vermögen der Frau Vanderbilt wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.

\* **Auf der Landstraße ermordet.** Auf dem Wege von Großkladow nach Kruschke wurde am Sonnabend, wie aus Thorn gemeldet wird, an der Besthofstraße 3 emle aus Königlich-Kreuzkirche ein Lustmord verübt. Man fand die Leiche auf der Landstraße mit zwei Schußwunden im Kopfe. Die nähere Untersuchung ergab, daß an der Frau vor ihrer Ermordung ein Sittlichkeitsverbrechen begangen war. Vermutlich ist sie auch beraubt worden. Zur Aufklärung der Mordtat wurde ein Kriminalkommissar aus Danzig telegraphisch berufen.

\* **Übermats eine radioaktive Quelle in Deutschböhmen.** Nachdem schon vor Jahren die Untersuchungen der deutschböhmerischen Thermalquellen, besonders jener von Karlsbad und Teplitz, eine starke Radioaktivität ergaben und in den Wässern von Sankt Joachimsthal die am stärksten radioaktive Quelle nun zu Heilzwecken dienstbar gemacht werden soll, ist nun abermals in einem bei Wittigau in der Nähe von Karlsbad zutage tretenden Sauerling von jasmännlicher Seite eine starke Radioaktivität festgestellt worden. Wie in Sankt Joachimsthal kommt auch hier in der Nähe der Quelle radiumhaltende vor. Es sind somit für Trint- und Baderkurweide trankführende Wässer festgestellt.

\* **Eine nette Stillblüte** findet sich in einer Rechtsplauderei in einem rheinischen Bate. Es heißt da: In diese drei Wunden Punkte muß baldigst Besuche geschossen und in die Besuche müssen lächtige neue Grundpfeiler eingebaut werden. — Sehr hübsch gefügt!

\* **Die Furcht vor Sternidel** hat den 13 Jahre alten Sohn des Arbeiters Arends in Kalbe a. d. Milde wahnsinnig gemacht. In der Altmark wird die läbliche Bevölkerung von einem panischen Schrecken befallen, wenn es heißt: Sternidel ist in der Nähe. Der Junge Arends wagte sich seit Tagen nicht mehr allein aus dem Hause. Als es am Freitag hieß, Sternidel sei auf dem Anmarsch nach Kalbe, brach bei dem Kinde der Wahnsinn aus. Der Knabe mußte der Provinzialirrenanstalt Lichtspringe zugeführt werden. — Sternidel hält sich noch immer in der Altmark auf und trotz der Verfolgung durch Gendarmen, Polizei, Militär und Polizeihunde schon wochenlang.

\* **Der Mensch verbrannt.** In der Gemeinde Untertirnaach (Amt Willingen) brannte am Sonnabend ein alleinlebendes Wohnhaus nieder. In den Flammen kamen eine 68-jährige Frau und drei Kinder ums Leben.

\* **Die Heiratsausichten der Dienstmädchen.** Daß von allen jungen Mädchen, die in einem Berufe stehen, die Dienstmädchen am begehrtesten für die Ehe sind, sucht Marie Heller in der von ihr herausgegebenen Deutschen Dienstbotenzeitung durch folgende Zahlen aus der preussischen Statistik zu beweisen: So haben in Preußen im Jahre 1900 309 922 Frauen und Mädchen geheiratet, und von diesen waren es 68 468 Dienstmädchen; 40 431 von ihnen standen in den Städten im Dienst und 28 037 auf dem Lande. Von je 100 Mädchen, die überhaupt geheiratet haben, waren also immer 22 Dienstmädchen. Das ist außerordentlich viel; alle anderen Berufsstände bleiben weit hinter ihnen zurück. So haben beispielsweise von den Schneiderinnen, die nach den Dienstmädchen die begehrtesten Ehefrauen sind, nur 30 109, das sind 9 auf je 100 und von den Fabrikarbeiterinnen nur 18 115, nämlich 5 auf je 100 geheiratet. Noch weniger günstig steht es im Heiratsregister um solche Mädchen aus, die ihren Dienst in der Häuslichkeit ausgegeben haben, um Aufwartestellen anzunehmen, denn von ihnen sind nur 9349, also 3 von je 100, zur Ehe begehrig worden. Ganz schlecht aber steht es um die Ver-

käuferinnen, Maschinenfahrbewerinnen, wie überhaupt alle im Handeltsgewerbe beschäftigten Mädchen, denn von ihnen heiratete durchschnittlich nur eine einzige von je 100.

\* **Untergang eines Dampfers.** Der Dampfer Kommet, der Sonnabend nachmittag den Dampfer Giesing aus dem Hafen von Bremerhaven schleppen sollte, hat sich dabei auf die Seite gelegt, ist voll Wasser gelaufen und im Hafen gesunken. Er geriet vor den Bug des Dampfers Giesing und wurde von diesem unter Wasser gedrückt. Drei Mann der Besatzung, der Maschinist, der Heizer und der Koch, sind ertrunken. Die übrige Mannschaft wurde durch herbeieilende Boote gerettet. Taucher versuchten die Leichen zu bergen.

\* **Todessturz eines geilen Brüderpaares.** Zwei Brüder im Alter von 74 und 72 Jahren in Loewen stürzten sich Sonnabend nach vorübergegangenem Streit vom vierten Stock ihrer Wohnung auf die Straße. Beide wurden als Leichen aufgefunden.

### Schlangemenschen.

Dem Lande Kirgendo, wo die Menschen auf den Händen gehen und sich auf das Gesicht setzen, strebt die nach dem Unmöglichen gierige Phantasie des Menschen zu, und menschliche Kunst und Geschicklichkeit hält damit Schritt, so gut es ihr möglich ist. So hat schon früh unter den Arabern und sährenden Leuten, unter den Gaukern und Lustigmachern der Schlangemensch eine hervorragende Stellung erlangt, der Gliedermann ohne Knochen, der ganz aus Kautschuk zu bestehen scheint und dessen Arme und Beine wie in Scharnieren hierhin und dorthin umgedreht werden können. Gewöhnlich sind es Artistenklinder, die schon von frühesten Jugend an mit der schweren Kunst der Gliedervertennung erzogen werden; aber es kann auch plötzlich gewöhnliche Durchschnittsmenschen der unwiderstehliche Drang erfassen, die normale Stellung des Körpers aufzugeben und sich zu einem wirren Knäuel zusammenzubiegen. So war der berühmte Kontortionist Boyton eigentlich ein ehrlicher Schneider; der sich mit dem Unterschlagen der Beine beim Nähen nicht begnügen wollte. Auch das verehrte Muster, der Schuppatron aller Gliedermänner, der große Schlangemensch Marinelli, war, wie wir in den Lectures pour Tous lesen, der Sohn eines armen deutschen Büchsenmachers, den eine unwiderstehliche Leidenschaft zu seiner Kunst hingog. Ganz allein bildete er sich aus, und wußte so ungewöhnliche Stellungen auszufinden, daß man ihm beim Vorlegen der Photographien, die seine Flecken aufzeigten, für einen Betrüger hielt, der sich nur über das schwere Handwert der Kautschukmenschen lustig machen wollte. Der junge Mann legte sich nun auf den Rücken hin und hob sich ohne Anstrengung, freischwebend auf den Handflächen in die Luft und blieb einige Zeit in dieser ungläublichen Stellung.

Der Manager stand zunächst wie versteinert, dann fiel er Marinelli um den Hals und zwei Monate war erberührt in beiden Welten. Seinen Beinamen: der Schlangemensch verbanke er seiner ingenieösen Art des Auftretens. In einer düsteren Grotte der Arzet mitten unter phantastischen Bäumen und Pflanzen erschien in einem lachgrünen Licht eine Art Drachen mit schimmernden Schuppen. Er krücht vorwärts, sich windend, zusammenrollend und wieder auseinander, schlingt sich geschmeidig um Bäume; dann öffnet sich der groteske Rachen und herausspringt, schläng und elegant, der Gliedermann. Marinelli's Körper ist von einer Anzahl von Medagnern und Anatomen untersucht worden, und sie haben eine phänominale Geschmeidigkeit festgestellt, die allen eigentlichen Bedingungen des Körpers widerspricht. Man glaubte, alle Knochen müßten ihm im Leibe zerbrechen, wenn er seine verrenkten Gelenke einnahm. Aber elastisch gaben Muskeln Rüdgrat und Glieder nach. Übertraben worden ist Marinelli doch durch den indischen Brahminen Bava a Luchman Doh, dessen erstaunliche Leistungen die uralten Traditionen der Fakire zu einer höchsten Meisterhaft steigerten. Ein Engländer sah ihn in Bombay eine seiner kompliziertesten Körperverdrrehungen ausführen und bewog ihn, in einem Londoner Varietés aufzutreten. Mit düsterem starrem Gesicht und einer monumentalen Ruhe führte Bava seine unbeschreiblichen Windungen aus. Er kniet nieder, preßt die Waden an die Schenkel, legt die Fußspitzen gegen die Hüften und macht sich so aus seinen Beinen eine Art Räder, dann geht er auf den Knien dahin verträglich spazieren. Sein größtes Kunststück aber ist das Stehen auf den Fingerspitzen, während der ganze Körper zu einem Klumpen zusammengeballt ist.

Mit Grauen gemischte Heiterkeit erregte auch ein Kontortionist, der als elegant gekleideter Herr mit Zylinder auftritt, mit dem Rücken auf das Publikum zuzukriecht und plötzlich sein Ge-

sicht der Menge mit einem kräftigen Umdrehen des Kopfes zuehrt. Dann dreht er den Kopf zurück und den Körper vor und bietet so eine groteske Umkehrung aller Begriffe von Symmetrie und normaler Haltung. In recht unangenehme Situationen kann der Gliedermann kommen, wenn er private Uebungen ausführt. Furchtbar erschreckt wurde der Besitzer eines Londoner Hotels einmal um zehn Uhr abends, als plötzlich eine erklickte angstvolle Stimme an seiner Tür rief, und wie er öffnete, ein wunderlich verwirrter Knäuel menschlicher Gliedmaßen zur Tür hineinrollte. Aus dem Gewirr unterließ er schließlich einen nach hinten gebogenen Kopf, herausgequollene, angstvolle Augen und die gepreßte Stimme lächelte: Ich wollte meine Nachbarn nicht aufwachen, aber ich kann mein um den Hals gelegtes Bein nicht allein zurücknehmen, und wenn Sie mir nicht etwas nachhelfen, fürchte ich, wird mir — Es war ein Kontortionist, der in dem Hotel wohnte und vor dem Schlafengehen noch ein paar Uebungen ausgeführt hatte. — Die Gehälter der Gliedermänner betragen 800—1000 Mark den Monat, Stars beziehen bis 3000 Mark. Marinelli erhielt in Amerika 200 bis 250 Mark am Abend.

### Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

Table with multiple columns listing various stock and bond prices, including Berlin Börse, Reichsbankdiskont, and various regional exchange rates.

### Chemnitzer Bank-Verein

Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baar-einlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und gelösten Effekten. Vermittlung von Schrankfächern.

geben mußte, den Gesprächsaden nicht zu verlieren. Und an dieser Situation änderten auch die folgenden Tage nichts.

Victor Abdoraffan, ein durchaus gewandter Gesellschaftler, erzählte viel von seinen indischen Beziehungen. Besonders sein letzter Aufenthalt in Jobpou und der Diamantendiebstahl, der ihm leicht hätte verhängnisvoll werden können, bot einen sehr ergiebigen Gesprächsstoff und der Edelsteinhändler verstand es gut, die Feste zu schildern, welche der Maharadja im Anschluß an jeden Empfang gegeben hatte und mit denen er in seiner orientalischen Zwanglosigkeit die Hinrichtung der Tigerwörter und der Palastwachen verband.

Da waren auf weitem Plage hohe Bambusgitter errichtet worden, aus starken Stäben, und um diese herum hatten sich die Speerträger aufgestellt, um die durchbrechenden Bestien zurückzutreiben. Denn nicht allein Bela, der bengalische Lieblings-tiger des Fürsten, wurde in die Arena hinein gelassen, sondern man hatte noch vier oder fünf andre Raubtiere, ein Tigerweibchen, das Junge hatte und doppelt böse war, ein Panther und zwei Altai-Bären hinein gelassen. Und nun führte man die 25 Mann starke Palastwache herbei, die an jenem Unglückstage ihren Dienst so schlecht verrichtet hatte. Die Leute gingen mit der ruhigen Gleichgültigkeit der Orientalen in den Tod, die hier noch, da es sich um rechtgläubige Hindu handelte, verfürzt wurde durch die Aussicht, durch die Seelenwanderung, wenn auch in manchen Verwandlungsstufen, doch endlich einzugehen in die Seligkeit des Nirwana.

Man ließ sie auch nicht insgesamt hinein in den Zwinger, sondern einzeln, einen nach dem andern, so daß die Ueberlebenden Zeit und Ruhe fanden, den blutigen Ausgang jedes dieser Kampfspiele mit anzusehen. Einen Kris gab man ihnen in die Hand, eine stumpfe scharige Waffe, mit der sie sich wehren sollten. Aber mit den vornehmen Bewegungen, welche diesen auf einer so tiefen Kulturstufe stehenden Menschen den Anschein höchster Vornehmheit verleihen, legten sie ihre Waffe hin und breiteten niederwürdig ihre Arme aus, als wollten sie die Tiger greifen, die mit einem einzigen Schlage ihrer Pranke so ein Leben vernichteten.

Besonders Bela, der Anstifter all dieses Uebels, tat sich hervor: Er stand noch brüllend über seinem vorigen Opfer, als er schon den neu hereingestohlenen Hindu mit mächtigem Saue anahm und durch Prankenschläge in den Sand streckte. Nur ein Bewohner des Pendschab, ein starker, großgewachsener Sohn

der Berge, nahm den Kampf auf und tötete eine Bärin, ehe ihn die andern zerrissen.

Und gerade als der fünfundsanzigste der Palastwächter hineingetrieben werden sollte, kamen die Abgesandten des englischen Residenten und verboten die Fortsetzung dieses grausamen Spiels.

Man hörte es der Erzählung des Juwelenhändlers an, wie sehr es ihm imponiert hatte, daß der indische Fürst darauf ohne ein Wort des Befehls oder des Gegenbefehls, nur mit einem leichten Zucken seiner Schultern, den Kampfplatz verlassen hatte. „Und die Spitzbuben, welche Ihre Diamanten gestohlen haben, sind nicht gefast worden?“ fragte Martha Kuold.

Der Juwelenhändler schüttelte den Kopf, er schien etwas jagen zu wollen, befaß sich aber offenbar noch im letzten Augenblick und schwieg.

Das brünette Mädchen mit den klugen Augen empfand etwas Berartiges und fragte noch einmal. „Und Sie haben auch nachher nichts mehr in der Sache erfahren?“

Der Juwelenhändler lächelte. „Man kann nicht alles sagen, mein liebes Fräulein, wenn man auch gern möchte.“

Sie nickte. „Aber wir werden vielleicht noch eine kleine Ueberraschung erleben.“ sehte Abdoraffan lustig hinzu und dann wurde von andern Dingen gesprochen.

Am Abend, als die beiden Herren ihre Kabine aufsuchten, — man war jetzt schon fast drei Tage miteinander bekannt — sagte Victor Abdoraffan zu seinem Keffen:

„Nach dir immer darauf gefast, mein Junge, daß ich dir auf deinen nächsten Geburtsstag eine kleine Tante aufbaue, denn . . . das ist nun ganz egal, haben muß ich diese Adele, und wenn der Weg zu diesem Ziel nicht anders ist, so soll er meinewegen auch am Trauaktar vorüberführen!“

Den Jüngeren berührten diese Worte fast widrig. Aber er war zu sehr an Respekt vor seinem Oheim erzogen, als daß er eine tabelnde Bemerkung gewagt hätte. Er sagte nur:

„Und bist du auch gewiß, Omtel, daß sie dich nehmen wird?“ Der Juwelenhändler betrachtete seinen Keffen eine Zeitlang mit spöttisch zusammengekniffenen Augen, endlich sagte er:

„Bin ich denn so ein Scheusal, Junge?“ „Aber nein! . . . Durchaus nicht. . . ich meine nur . . .“

Abdoraffan nickte. „Ich weiß ja, was du sagen willst . . . aber es kommt noch eins hinzu, und das vergißt du gänzlich. Die Adele wird eine reiche Frau, wenn sie mich nimmt, und die wirklich guten Partien sind für die armen Mädchen heutzutage nicht mehr so häufig . . . nebenbei werden wir ihr unsere Edelsteine zeigen . . .“

Der Onkel lachte wieder und der Keffe war in seinem Innern ganz unglücklich, weil er selbst aus Erfahrung wußte, wie sehr die meisten Frauen dem bunten, glitzernden Zauber erliegen . . .

Schon am nächsten Tage bei Victor Abdoraffan um die Erlaubnis, den Schwestern seine Schätze zeigen zu dürfen und er hielt sich dabei immer mehr an die Ältere, indem er ein aus väterlicher Zartheit und ehrfurchtsvoller Hochachtung gemischtes Gefühl der jüngeren gegenüber heuchelte.

Die beiden Mädchen waren entzückt, wie jeder, der in den fast märchenhaften Reichtum der Kaffette hineinschauen durfte. Und besonders die Ältere Schwester konnte sich nicht satt sehen an dem Feuer der Diamanten und dem blutroten Glanz der Rubinen. Die Smaragden liebte sie nach ihrer Angabe weniger, dafür aber war sie hingertissen von den Topasen, die Abdoraffan in einigen ganz selten schönen Exemplaren besaß, und von den wie die Frühlingsonacht funkelnden Saphiren.

Der Edelsteinhändler hatte vielleicht nicht so unrecht, wenn er überzeugt war, daß die Ältere Schwester seine Werbung ohne weiteres angenommen hätte. Aber seine immer sich heigernde Leidenschaft galt der goldblonden Adele und er hätte nicht so ein kluger und scharf beobachtender Mann sein müssen, wenn es ihm entgangen wäre, daß die jüngere ebensovienig ein großes Interesse für seine Juwelen, wie für seine eigene Person hatte.

Man hatte inzwischen den Kanal von Swaz passiert und war schon in der Nähe von Sizilien angelangt, so daß der größere Teil der Ueberfahrt beendet war. Da sahen es dem Juwelenhändler an der Zeit sich mit einem schnell ausgeführten Entschluß Klarheit zu verschaffen und wieder war er klug genug, sich nicht an diejenige, deren Antwort er hören wollte, direkt zu wenden, sondern er ließ sich eines Vormittags zur Befuchzeit bei der Älteren Schwester melden, die ihn mit ungeheurem Wohlgefallen empfing.

(Fortsetzung folgt.)